Abendpost

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 6. Februar 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. 6. Jahrgang. — Nr. 31

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß“.)

Inland.

Das Begräbniß von Childs.

Philadelphia, 6. Febr. Die Leiche des Zeitungsherausgebers und Menschenfreundes Geo. W. Childs wurde heute Nachmittag dem Grab übergeben. Tausende aus allen Schichten der Bevölkerung, darunter viele Vereins-Delegationen und 300 Angestellte des „Public Ledger“, nahmen an der Leichenfeier in der St. James-Episkopalkirche theil. Bischof Potter von New York hielt eine sehr eindrucksvolle Lobrede auf den Dahingeschiedenen, und nur wenige Augen blieben ohne Thränen. Mehrere tausend Personen standen noch außerhalb der überfüllten Kirche und sahen wenigstens den Leichenzug nach dem Friedhof an. Der Sarg trug einfach eine schwarze Decke, und auf einem silbernen Plättchen auf demselben ist Name, Geburts- und Todesdatum angegeben.

Die Beerdigung erfolgte im Woodland-Friedhof, und zwar im Drexel-Mausoleum. Am Grabe fanden noch kurze Feierlichkeiten statt. Die Leiche ruht jetzt neben der von Anthony J. Drexel, dem engen Freunde des Verstorbenen. Ob sie dort bleiben wird, das hängt von der Verfügung der Wittwe ab. Das Lokal des „Public Ledger“ war von heute Mittag an drei Stunden lang geschlossen.

Kongreß.

Washington, D. C., 6. Febr. Das Abgeordnetenhaus stritt sich heute über die Hawaiischen Angelegenheiten weiter. Zur Debatte stand die vom Ausschuß für auswärtige Beziehungen einberichtete Resolution, welche den früheren Gesandten Stevens tadelt.

Für einen Elephanten zu kalt.

New York, 6. Febr. In der New Yorker Bai ist gestern ein Elephant buchstäblich erfroren. Derselbe war glücklich über drei Weltmeere sowie über einen Binnensee gebracht worden, war mit knapper Noth dem Schiffbruch in einem orkanartigen Sturm entgangen, welcher 6 Tage lang dauerte, und war endlich hierher gelangt, um im Hafen, im Angesichte der Lichter der großen Stadt, zu Tode zu frieren! Mit einem Kollegen aus Ostindien befand sich der Elephant auf dem großen chinesischen Dampfer „Hankow“, welcher unter der Freiheits-Statue Anker geworfen hatte, und wurde nicht genügend geschützt, da die japanischen Matrosen des Dampfers sämmtlich, infolge der furchtbaren Anstrengungen während des letzten Sturmes, bald fest eingeschlafen waren. Der andere Elephant dürfte ebenfalls nicht mit dem Leben davonkommen. 10 heilige Stiere aus Indien und 6 von 14 javanischen Ponies waren unterwegs während des Sturmes verendet. Alle diese Thiere waren für den Barnum & Bailey'schen Zirkus bestimmt.

Zum Tode verurtheilt.

Rockford, Jll., 6. Febr. John Hart wurde gestern von den Geschworenen schuldig befunden, seine beiden Schwestern ermordet zu haben, und zum Tode verurtheilt. Er nahm die Verkündung des Urtheils entgegen, ohne mit einer Muskel zu zucken oder die Farbe zu wechseln. Es ist nicht wahrscheinlich, daß gegen das Urtheil Berufung eingelegt, oder ein neuer Prozeß verlangt werden wird. In einer Unterredung wiederholte Hart gestern Abend seine Versicherung, daß er sich an nichts bezüglich des Mordes erinnern könne und damals unzurechnungsfähigg gewesen, und daß die Familie an Allem schuld sei. Im Publikum legt man nach wie vor keinen Werth auf diesen angeblichen temporären Wahnsinn.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Adriatic von Liverpool. La Gascogne von Havre.

Glasgow: Bolivia und Norwegian von New York (hatten beide mit furchtbar schlechtem Wetter zu kämpfen; ersterer Dampfer verlor unterwegs 90 Stück Vieh, und letzterer 12.)

Genua: Fulda von New York.

Belfast: Normannia von New York (wird jetzt ausgebessert, war bekanntlich am 1. Januar, kurz nach der Abfahrt von New York, durch eine Sturzwelle schwer beschädigt worden, wird im April wieder in See gehen können.)

Abgegangen:

Marseille: Neustrian nach New York.

An der Insel Wight vorbei: Deutschland, von Cuxhaven nach New York.

Savannah, Ga., 6. Febr. Der Gesammtverlust bei der gestrigen Feuersbrunst wird jetzt auf eine halbe Million Dollars geschätzt. Bei den Löschversuchen, welche durch die grimmige Kälte stark behindert wurden, ist ein Feuerwehrmann lebensgefährlich verletzt worden.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön, darauf am Mittwoch wahrscheinlich Regenschauer; nur geringe Veränderungen in der Temperatur, am Mittwochabend aber kühler in nördlichen Theilen; südliche und dann westliche Winde.

Ausland.

Parlamentarisches Diner.

Berlin, 6. Febr. Wie angekündigt, fand gestern Abend beim Kanzler Caprivi das parlamentarische Diner statt, das eine Art Vorspiel zu dem letzten Kampfe um den russischen Handelsvertrag im Reichstag bedeutete. Kaiser Wilhelm unterhielt sich fast beständig mit den anderen Gästen und agitirte sehr lebhaft für jenen Handelsvertrag. Er betonte, daß die Zurückweisung desselben schlimme politische Folgen für Deutschland haben könnte. „Der Reichstag,“ sagte er gegen Schluß des Diners hin, „ist nie zuvor aufgefordert worden, eine Entscheidung von so weitgehenden Folgen abzugeben. Einer Zurückweisung des Vertrages würde sicherlich schnell ein Zollkrieg und später auch ein wirklicher Krieg folgen. Möge jeder Reichstagabgeordnete sich seiner Verantwortung nunmehr klar werden. Ich spreche das jetzt aus, damit Keiner später sagen kann: „Ich habe es nicht gewußt.“ Der ganze Vertragsentwurf trägt die Merkmale der persönlichen Friedensliebe Sr. Majestät des Zaren an sich, welche so stark war, daß sie über den heftigen Widerstand der Fabrik- und Handelsinteressen Rußlands siegte.“

Der Kaiser blieb über drei Stunden da und befand sich in der besten Laune. Hr. v. Levetzow, der Reichstagspräsident, setzte ihm auseinander, aus welchen Gründen die Landwirthe gegen die Finanzreform-Vorlage seien. Sehr aufmerksam hörte ihm der Kaiser zu, schließlich aber erklärte er, die Annahme dieser Vorlage sei eine politische Nothwendigkeit, und durch diese Annahme werde sich der Reichstag den ewigen Dank Deutschlands verdienen.

Wie die „Nationalzeitung“ mittheilt, ist der Handelsvertrag mit Rußland gestern unterzeichnet worden.

Berlin, 6. Febr. Heute wurde bereits der Wortlaut des Handelsvertrages zwischen Deutschland und Rußland im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Es geht aus demselben hervor, daß Rußland Zollermäßigung auf Maschinen, Lokomotiven, Ackerbaugeräthe, Dynamos, Kabel, Droguen, Chemikalien und Woll- und Lederwaaren bewilligt hat.

Liebhaber des Welfenfonds.

Berlin, 6. Febr. Der leidige Welfenfonds soll noch immer nicht zur Ruhe kommen. Nachdem sich der Herzog von Cumberland mit Preußen soweit geeinigt hatte, daß ihm vorläufig wenigstens die Zinsen des Welfenfonds zu Gute kommen, und man nicht mehr daran zweifeln konnte, daß über kurz oder lang mit der Regelung der Nachfolge des Cumberländers (oder jedenfalls seines ältesten Sohnes) auf dem braunschweigischen Throne gleichzeitig auch der Welfenfonds durch dessen Ausantwortung an die entthronte hannoverische Dynastie aus der Welt geschafft werden würde, tauchen jetzt auf einmal zwei Italiener auf, welche den ganzen Anspruch des Herzogs von Cumberland und seiner Nachkommen auf den Welfenfonds bestreiten. Es sind das die Brüder Giovanni und Rafaello di Guelfi in Florenz, welche behaupten, in direkter Linie von dem jüngeren Stamme des alten Welfenhauses abzustammen, und welche daraus ihren Anspruch auf den Welfenfonds oder wenigstens einen Theil desselben herleiten.

Uebel angebrachte Empfehlung.

Berlin, 6. Febr. Ein Warschauer Antisemiten-Blatt ertheilte kürzlich in einer Briefkasten-Notiz den Rath, man solle sich, wenn man rechtskundiger Hilfe bedürfe, an den Advokaten Theodorowsky wenden, welcher ein geachteter Mann und „überzeugter Christ“ sei. Fünf Tage später aber meldete der Polizeianzeiger über diesen „überzeugten Christen“, daß er wegen Betrugs und Unterschlagung verhaftet worden sei.

Noch Einer verhaftet!

Berlin, 6. Febr. Richard Traumann, ein Mitglied der Tabaksfirma Traumann & Co. in Mannheim, Baden, ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, mit dem kürzlichen Riesenbankerott der Bankfirma Salomon Maas & Co. in Verbindung zu stehen. — Schon vorher war der Geschäftsführer letzterer Firma festgenommen worden.

Vom deutschen Reichstag.

Berlin, 6. Febr. Der Nationalliberale Friedberger interpellirte die Reichsregierung betreffs deren Stellung zu der doppelten Eigenschaft des neuen Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha als deutscher Souverän und als englischer Unterthan. Er erklärte, durch eine solche zwieschlächtige Stellung, welche mit der Würde eines deutschen Fürsten unvereinbar scheine, werde das nationale Empfinden beleidigt, und das Beste würde es wohl sein, wenn der Herzog auf sein englisches Bürgerrecht verzichtete.

Der Reichskanzler Caprivi antwortete, der Herzog von Koburg sei der rechtliche Souverän des Landes, und diese Souveränität schließe als solche jede Abhängigkeit von einem anderen Staate aus.

15 Sozialistenversammlungen.

Hamburg, 6. Febr. Die Sozialisten von Hamburg und den Vorstädten wollen am Freitag 15 Massenversammlungen abhalten, um die dem Reichstage unterbreiteten Steuervorlagen sowie die jetzige Noth unter den arbeitenden Klassen zu besprechen.

Dr. Billroth gestorben.

Wien, 6. Febr. Dr. Theodor Billroth, der weltberühmte Chirurg und Mediziner, ist in Abbazia, dem bekannten österreichischen Winter-Erholungsort, gestorben. Der Tod erfolgte plötzlich durch einen Herzschlag.

(Billroth wurde am 26. April 1829 zu Bergen auf Rügen geboren, und seit 1867 war er Professor der Chirurgie an der Wiener Universität. Im Kriege von 1870—1871 war er in den deutschen Lazarethen am Rhein thätig. Er war einer der vielseitigsten Chirurgen und genialsten Operateure der Gegenwart und verfaßte auch eine Anzahl hochgeschätzter Werke.)

Ein Raufbold in Uniform.

Prag, 6. Februar. In Pilsen herrscht große Aufregung über das brutale Benehmen eines dortigen Offiziers gegen zwei Zivilisten. Ein angesehener Bürger Namens Kohn speiste in einer Restauration mit seiner Gattin und einem Freund Namens Levin, als der Leutnant Jkalovics hereindrang und sofort die Dame sowie die beiden Herren gröblich beschimpfte. Als Levin sich diese Beleidigungen verbat, gerieth der Leutnant in förmliche Raserei und hieb mit gezücktem Degen auf Levin los, welcher blutüberströmt niedersank. Kohn war inzwischen auf den Hof gelaufen und hatte um Hilfe gerufen; Jkalovics aber rannte ihm nach und stieß ihm von hinten den Degen durch den Leib, daß er sterbend zusammenbrach. Die Bevölkerung ist hochgradig entrüstet, und bereits haben verschiedene Protestversammlungen stattgefunden. Der Mordsleutnant befindet sich angeblich in militärischer Haft.

Dynamit-Attentat.

Prag, 6. Febr. Die Bewohner von Rakonitz wurden wieder durch ein nächtliches Dynamit-Attentat in einem Hotel erschreckt. Schon vor einigen Wochen war daselbst ein solches Attentat unternommen worden, jedoch erfolglos geblieben. Diesmal aber wurde schwere Verheerung angerichtet, so daß das Hotel wahrscheinlich niedergerissen werden muß.

Der hingerichtete Vaillant.

Paris, 6. Febr. Eine Anzahl Arbeiter besuchte den Jvry-Friedhof und legte Blumen auf das Grab des gestern enthaupteten Anarchisten Vaillant.

Der „Siecle“ veröffentlicht Vaillants Testament. Es wird darin bestimmt, daß der Anwalt Faure, welcher schon verschiedene Anarchisten vertheidigt hat, der Vormund für Vaillants junge Tochter Sidonie sein soll. Vaillant überantwortete selber seinen Körper der medizinischen Fakultät zur Sezirung, aber es heißt, die Fakultät habe aus Klugheitsrücksichten dieses Vermächtniß nicht angenommen.

Wird der Getreidemarkt abgehalten?

London, 6. Febr. Der Wiener Korrespondent des „Standard“ meldet, daß die diesjährige Abhaltung des internationalen Getreide- und Saatenmarktes, welcher alljährlich in Wien stattfindet, gefährdet sei. Infolge der heftigen Angriffe, welche vergangene Woche im Landtage auf die Veranstalter des Marktes gemacht und wobei die Letzteren als Diebe und Schwindler gebrandmarkt wurden, sei das Markt-Komite entschlossen, sich aufzulösen. Als der Ackerbau-Minister Graf Falkenhayn von diesem Vorhaben des Komites hörte, habe er demselben erklärt, daß die Regierung das größte Gewicht auf die Abhaltung des Getreide- und Saatenmarktes lege, und infolge dessen habe das Komite seine definitive Entscheidung verschoben.

Mord aus Verwandtenrache.

Rom, 6. Febr. Die Karnevalszeit in Civita Lavigna, einem Dorf von 300 Einwohnern, 18 Meilen südöstlich von hier, fand einen plötzlichen Abschluß durch eine Mordtragödie. Im Jahre 1884 hatte Signor Ciampanella, ein hervorragender Bürger von Civita Lavigna, einen Streit mit einem jungen Mann Namens Falcini bekommen, und Letzterer war todt auf dem Platz geblieben. Es stellte sich später heraus, daß Falcini aus Nothwehr getödtet worden war. Er hatte aber einen jüngeren, damals erst 10 Jahre alten Bruder, welcher sich entschloß, den Tod seines Bruders an Ciampanella zu rächen.

Letzterer sollte sich heute verheirathen. Aber vor Tagesanbruch schnitt ihm Falcini den Hals durch, dann legte er die Leiche in das schon bereitstehende Brautbett, und dann lieferte er sich der Polizei aus. Man fürchtet, daß die Braut ihren Verstand verliert.

Falcinis Schwester und Schwager sind ebenfalls verhaftet worden. Denn es scheint sich um ein gemeinsames Komplott zu handeln.

Telegraphische Notizen.

— Die Hamburg-Amerikanische Dampfergesellschaft und die meisten anderen Ozeandampfer-Linien sind im Begriff, eine geschäftliche Vereinigung zu gründen. Das Publikum sieht diesen „Pool“ nicht mit freudigen Augen an.

— Es heißt jetzt, daß die „Winterausstellung“ in San Francisco bis zum 31. Juli, vielleicht sogar bis Ende August verlängert wird, und gerade aus der Vierten-Julifeier will man ein besonders großartiges Ereigniß machen.

Telegraphische Notizen.

— In den letzten Tagen haben in den serbischen Provinzen mehrere, von russischen Agenten angestiftete Kundgebungen zugunsten des Kronprätendenten Fürst Karageorg stattgefunden.

— Zu Aarau in der Schweiz wurde gestern die Leiche des Generals Hans Herzog, des ehemaligen Kommandanten der schweizerischen Artillerie, feierlich beigesetzt.

— Wie der Berliner „Lokal-Anzeiger“ meldet, ist zu Minsk in Rußland eine aus 13 Personen bestehende jüdische Familie vergiftet worden. Eine Anzahl Personen wurde als der That verdächtig eingesteckt.

— Einbrecher besuchten nächtlicherweile die Kathedrale zu Perry, 34 Meilen südwestlich von Belfast, Irland, und nahmen das ganze Silbergeräth der Kirche mit sich. Die Polizei hat noch keine Spur von den Thätern.

— Die Polizei von Im Haag, der Hauptstadt Hollands, entdeckte eine aus 8 Personen bestehende Falschmünzerbande; an der Spitze derselben stand ein gewisser Krause. Bei den Verhafteten wurden gefälschte Banknoten im Nennwerthe von 227,000 Gulden beschlagnahmt.

— Den neuesten Nachrichten aus Sierra Leone, Westafrika, zufolge, ist es wieder zu heftigen Grenzzusammenstößen zwischen englischen und französischen eingeborenen Truppen gekommen, wobei ein Franzose und fünf der britischen Grenzpolizisten fielen. Die Abtheilung der britischen Grenzpolizei war dieselbe, welche neulich einmal von den Franzosen angegriffen wurde.

— Briefe, welche aus Kamerun von deutschen Kolonisten in Berlin eingetroffen sind, bestätigen in der Hauptsache die bereits telegraphisch übermittelten Nachrichten über den kürzlichen Aufstand daselbst. Die Berliner Blätter äußern sich erbittert darüber, daß Gouverneur Leist die Auspeitschung der Frauen eingeborener Soldaten befahl, und fordern die Bestrafung des Gouverneurs.

— Der serbische Ex-König Milan begleitete gestern Abend seinen Sohn, den jungen König Alexander, auf den Ball der Kaufmannschaft. Dort näherte sich ihm der Premierminister Gruitsch. Sobald Milan denselben erblickte, begann er, ihn gehörig herunterzuschimpfen und beschuldigte ihn des Komplotts gegen die Regierung, und zwar so laut, daß man es im ganzen Saale hören konnte. Die Tanzpaare blieben still stehen, und Alles wartete auf Gruitschs Antwort. Dieser aber sagte kein Wort, drehte sich um und verließ den Saal.

— Gewaltige Kälte herrschte gestern theilweise in den Staaten Pennsylvanien und New York. Am Sarnac-See bei Plattsburg, N. Y., soll das Thermometer 41 Grad unter Null gezeigt haben!

— In St. Johns, N. F., herrscht große Besorgniß um das Schicksal des britischen Dampfers „Barcelona“, welcher am 18. Januar von Liverpool nach St. Johns abgefahren war und jetzt schon mehr, als 10 Tage überfällig ist.

— Seit dem Oktober v. J. besteht in St. Louis ein Strike der Bierfahrer und Heizer gegen die Brauereibesitzer, infolge dessen viel Bier aus Wisconsin eingeführt wurde, und die St. Louiser Brauer bedeutende Verluste erlitten. Jetzt sind Verhandlungen zwischen den Arbeitsrittern und den Brauern behufs Herbeiführung eines gütlichen Vergleiches im Gange.

— Die Stadt Salem, O., gerieth gestern in große Erregung infolge der Entdeckung zweier Dynamitpatronen in den Buckeye-Werkstätten, mit 30 bis 40 Fuß Zündschnur, welche jedoch noch nicht mit den Patronen verbunden war, woraus man schließt, daß der Thäter frühzeitig verscheucht wurde. Man glaubt, daß, wenn sie Erfolg gehabt hätten, Hunderte von Menschen getödtet worden wären.

— Mit knapper Noth wurde gestern in Lebanon, Ind., ein Lynchmord verhindert, auf den sich Hunderte „gefreut“ hatten. Frank Hall, ein pechschwarzer Neger, war beschuldigt, Frau Akers, eine angesehene Wittwe, die mit ihren vier kleinen Kindern in der Nähe von Lebanon an einer einsamen Stätte wohnt, vergewaltigt zu haben. Er wurde zur Verhandlung nach Lebanon gebracht und zu 21 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Im Laufe des Abends bildete sich eine Lyncher-„Partie“, darunter auch Weiber, und Hall wurde wiederholt der Polizei entrissen, ja mehrmals wurde ihm sogar der Strick um den Hals gelegt — einmal von einer Frau — aber eine Anzahl ordnungsliebender Bürger unterstützten die Behörden; nach wiederholten Rempeleien, wobei mehrere Polizeibeamten leicht verletzt wurden, gelang es endgiltig, Hall dem Pöbel zu entreißen. Man fand es indeß gut, den Gefangenen einstweilen nach Indianapolis zu bringen.

* Auf den Geleisen der Chicago-, Burlington- & Quincy-Bahn, nahe der Clifton Park Ave., wurde gestern der 43 Jahre alte Zimmermann Albert Pratt überfahren und auf der Stelle getödtet. Er stellte sich, um einem Zuge auszuweichen, auf ein Geleise, auf dem ebenfalls ein Zug heranbrauste, den er aber nicht bemerkt hatte. Pratt wohnte Nr. 102 Trumbull Ave.

Aus dem städtischen Rathhause.

Weitere Entlassungen im Wasser-Departement.

Auf Anordnung des Mayor Hopkins wurden heute im Wasserdepartement weitere hundert Leute entlassen, so daß die Gesammtzahl der seit Beginn der neuen Administration in diesem Dept. Entlassenen 1000 beträgt. Mayor Hopkins hat erklärt daß die städtischen Ausgaben unbedingt mit den Einnahmen in Einklang gebracht werden müssen. Die Entlassenen sind meistens aus den neuen Distrikten, Pullman, Roseland und den kleinen Ortschaften, welche ihr Wasser aus den Pumpwerken an der 68. Str. erhalten. Eine angestellte Untersuchung hat ergeben, daß in diesen Distrikten für die Angestellten sehr wenig zu thun war. Ihre ganze Thätigkeit bestand darin, daß sie da und dort die Wasserröhren inspizirten und nachsahen, ob dieselben etwa gefroren seien. Die im Amte verbliebenen Leute können angeblich mit der Arbeit ganz gut allein fertig werden, falls sie, außer der Erhebung ihres Salairs, auch noch etwas anderes thun wollen.

Comptroller Ackermann hat bei Revision der Zahllisten mit Mißvergnügen bemerkt, daß die Arbeiter an den Wasserleitungen $2.25 und die an den Straßen nur $1.50 pro Tag erhalten. Seine diesbezüglichen Anfragen wurden an kompetenter Stelle dahin beantwortet, daß die Leute an den Wasserleitungen manchmal tagelang knietief im Wasser stehen müßten, und daß die Arbeit an den Straßen überhaupt viel leichter sei. Billiger, als für $2.50 pro Tag, seien die Arbeiter für die Wasserleitungen selbst bei der allgemeinen Arbeitsnoth nicht zu bekommen.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Sumner C. Welsh, ein früherer Agent der Chicago City Railway Co., wurde heute den Großgeschworenen überwiesen. Die Anklage lautete auf Wechselfälschung. Als Kläger trat der Schankwirth Thomas Kane auf, dem Welsh einen gefälschten Check im Betrage von $6.50 in Zahlung gegeben hatte. Der Angeklagte hatte während der letzten Monate wiederholt die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich gezogen durch seine Bemühungen, im Interesse des kürzlich hingerichteten Painter beschworene Zeugenaussagen aufzubringen. In früheren Jahren war er einmal bei Gelegenheit eines Schadenersatz-Prozesses, in den die obengenannte Straßenbahngesellschaft verwickelt war, wegen angeblichen Versuchs, einen Geschworenen zu bestechen, verhaftet worden.

Unschädlich gemacht.

Ein junger Bursche Namens Robert Martin wurde heute dem Richter Foster vorgeführt, um sich wegen Straßenraubes zu verantworten. Er war angeklagt, die No. 933 51. Court wohnhafte Frau Gehret ihres Taschenbuches beraubt zu haben. Läugnen konnte er nicht, da eine Anzahl Augenzeugen der That zur Stelle war. Er wurde wegen unordentlichen Betragens um $100 bestraft und wegen Straßenraub unter $1000 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Kurz und Neu.

* Die halbjährliche Civildienstprüfung für Postclerks und Briefträger hat heute Nachmittag im Bundesgebäude ihren Anfang genommen. Nicht weniger als 1617 Applikanten, mehr als jemals zuvor, haben sich zum Examen gemeldet. Es sollen täglich 100 Bewerber geprüft werden.

* Der Nr. 235 W. Madison Str. wohnhafte Bühnenzimmermann Eugene Sargent fiel gestern Abend im Haymarket Theater vom Schnürboden aus einer Höhe von 30 Fuß herab und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu. Er wurde nach dem County-Hospitale gebracht.

* Ein 80 Jahre alter Mann, Namens Fred Bruesch, hat seinen Schwiegersohn Peter Kirch wegen des Bruches eines Versprechens verklagt. Seiner Angabe zufolge hat ihm Kirch unter dem Versprechen, ihn bis an sein Lebensende bei sich zu behalten, $150 abgeborgt und ihn nachträglich aus dem Hause gejagt. Die Geschworenen entschieden zu Gunsten des Verklagten.

* Upton Bore, ein Invalide, der im „Home for Incurables“, an der Ecke der 56. Str. und Ellis Ave., verpflegt wurde, fiel gestern Abend eine Treppe hinab und starb in Folge der dabei erlittenen Verletzungen einige Stunden später. Bore hatte früher in dem Hause Nr. 2723 Indiana Ave. gewohnt.

* Ein gewisser Harry J. Francke ist auf Ersuchen der hiesigen Polizei in St. Louis verhaftet worden. Man wird ihn nach Chicago zurückbringen und hier wegen verschiedener Fälschungen, die er begangen haben soll, prozessiren.

* Ein alter Mann Namens Charles Simpson, der längere Zeit Schließer und Wächter in der Methodistenkirche an der Chicago Ave. war, wurde heute auf seinen ausdrücklichen Wunsch durch Richter Kersten unter einer Strafe von $100 nach dem Washingtonian Home gesandt.

„B'nai Brith“.

Den Hauptgegenstand in der gestrigen Sitzung der Distrikt-Großloge No. 1 des J. O. B. B. bildete die Frage betreffs der Lebensversicherung, die jedoch trotz der langen Diskussion in demselben Stadium stecken blieb, wo sie letztes Jahr war. Das aus den Herren Hermann Felsenthal, Philipp Stein, E. C. Hamburgher, Adolph Loeb, Adolph Freund und M. M. Houseman bestehende Komite hatte einen längeren Bericht vorgelegt. Derselbe erschien der Mehrzahl der Mitglieder nicht völlig zufriedenstellend und wurde an das Komite dem die beiden Mitglieder S. Woolner und Adolph Bondy beigefügt wurden, zurückverwiesen. Eine andere wichtige Angelegenheit war die Ersetzung der $1315.17, welche Sekretär Hamburgher bei der bankerotten Schaffner'schen Bank deponirt hatte. Es wurde beschlossen, den Sekretär nicht für das verlorene Geld verantwortlich zu halten, sondern die Summe dadurch zu ersetzen, daß 1200 aus dem Lebensversicherungs-Fonds und $115.17 aus dem allgemeinen Fond der Großloge bewilligt wurden. Am Abend fand in dem „Golden Gate“-Restaurant, No. 148 Fifth Ave., ein Bankett statt, bei welchem Samuel Folz von Kalamazoo, der gestern erwählte Vize-Präsident der Großloge, und die Herren Henry Greenebaum, Adolph Kraus, Dr. B. Felsenthal, E. C. Hamburgher, Leon Schloßman, Isaac Cowen, Samuel Woolner und Andere Toaste ausbrachten.

In der heutigen Sitzung kam der Vorschlag zur Sprache, wonach es den Mitgliedern freigestellt sein soll, ob sie zu der Lebensversicherung des Ordens beisteuern wollen oder nicht. Herr Freund befürwortete diesen Vorschlag, indem er erklärte, daß die obligatorische Lebensversicherung schließlich dazu führen wird, daß die jüngeren Mitgliedre aus dem Orden ausscheiden werden. Der Vorschlag wurde jedoch mit großer Mehrheit niedergestimmt.

Frecher Raubanfall.

Frau H. Simonds, wohnhaft Nr. 235 W. Taylor Str., hatte gestern Abend ein ernstes Abenteuer mit Straßenräubern zu bestehen. Während sie die Desplaines Str. in südlicher Richtung entlang ging, traten plötzlich in der Nähe von Ewing Str. drei Strolche aus dem Schatten eines Hauses hervor und versuchten, der erschreckten Dame das Taschenbuch zu entreißen. Frau Simonds lief, laut um Hilfe rufend, davon, erhielt aber einen so heftigen Schlag in das Gesicht, daß sie halb bewußtlos zu Boden fiel. Einer der Wegelagerer nahm jetzt das Taschenbuch an sich, worauf alle drei eiligst die Flucht ergriffen. Die Straßenräuber erbeuteten $224 in Banknoten und verschiedenen Geldstücken. Die Straße war ziemlich belebt, als der freche Raubanfall ausgeführt wurde. Auf die Beschreibung hin, welche Frau Simonds von ihren Angreifern gegeben hatte, wurden einige Stunden später zwei der Polizei wohlbekannte Burschen, Namens Henry Carr und Theodore Wolff, verhaftet. Ein Theil der gestohlenen Geldes wurde in Carrs Besitz vorgefunden. Die Beraubte pflegte ihr ganzes Geld bei sich zu tragen, weil sie, ihrer eigenen Aussage zufolge, Furcht hatte, es auf einer Bank zu deponiren.

Durch eigene Schuld verunglückt.

Der 17jährige August Grube, wohnhaft No. 3015 Fake Str., hatte sich heute Morgen an das hintere Ende einer Lokomotive der Belt-Linie gehängt, um auf diese Weise eine freie und schnelle Fahrt bis an seinen Arbeitsplatz zu haben. An der Ecke von Dearborn und 15. Straße ereignete sich ein eigenthümlicher Unfall. Die Lokomotive riß sich plötzlich von den nachfolgenden Wagen los, wodurch der unglückliche Knabe seinen Halt verlor und auf die Schienen stürzte. Er gerieth unter die Räder des nächsten Waggons, die ihm drei Finger seiner rechten Hand vollständig abschnitten und ihm außerdem schwere innerliche Verletzungen zufügten. Ein Ambulanzwagen beförderte den Verunglückten nach dem St. Lukas Hospital, wo die Aerzte seinen Zustand für höchst bedenklich erklärten.

Explosion eines Gasolinofens.

Die Schankwirthe Joseph Hoch und Adolph Loeffler, deren Geschäftslokal sich in der ersten Etage des Hauses No. 814 Blue Island befindet, hatten gestern Abend in dem Eisschranke einen Gasolinofen angezündet, um die Bierpumpe vor dem Einfrieren zu schützen. Kurz vor Mitternacht explodirte aber der Heiz-Apparat, wodurch der Eisschrank selbst in Brand gerieth. Die Flammen ergriffen auch die Wandbekleidung des Schanklokals und verursachten einen Gesammtschaden von $200. Der sofort herbeigerufenen Feuerwehr war es gelungen, das Feuer in kurzer Zeit zu löschen. Hoch und Loeffler selbst hatten einige schmerzhafte Brandwunden davongetragen.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 32 Grad, Mitternacht 30 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 29 Grad, und heute Mittag 38 Grad über Null.

Der Coughlin-Prozeß.

Die heutige Verhandlung des Coughlin-Prozesses wurde mit der Vernehmung der Zeugin Frau Bertha Heavey eröffnet, die auf Befragen Anwalt Wings aussagte, Frau Horton am 12. Mai 1889 in stark angetrunkenem Zustande gesehen zu haben. Als nächster Zeuge wurde Henry Clay, der Billetverkäufer von der Bahnstation in Edgewater vernommen. Die Vertheidigung war offenbar bestrebt, mit Hilfe dieses Zeugen die Aussagen Frank Bardeens zu erschüttern. Aber auch dieser Versuch muß als völlig mißlungen betrachtet werden. Denn bei dem Verhör stellte sich bald heraus, daß Clay sich der Ereignisse die Jahre zurückliegen nicht mehr genau entsinnen konnte; und weiter mußte er die Möglichkeit zugeben, daß er Frank Bardeen, wie dieser behauptete, am Morgen des 5. Mai 1889 auf der Station in Edgewater gesprochen habe. Die Aussagen Clays liefen thatsächlich auf eine glänzende Rechtfertigung Bardeens hinaus, sodaß Hilfs-Staatsanwalt Bottum Herrn Clay mit Recht seinen Zeugen nennen konnte.

Nicht geringe Sensation erregte hierauf die Ankündigung des Vertheidigers, daß Andrew Foy als Zeuge vernommen werden würde. Daß die Vertheidigung sich entschlossen hat, diesen Zeugen vorzuführen, beweist auf's Deutlichste, wie sehr sie das Zeugniß der Frau Foy fürchtet. Andrew Foys Aussagen stehen natürlich in direktem Widerspruch zu denen seiner Frau. Mit großer Entschiedenheit stellte er in Abrede, jemals mit Coughlin geheimnißvolle Konferenzen abgehalten zu haben. Bei den Besuchen, die Coughlin seinem Hause abstattete, habe es sich niemals um Dr. Cronin, sondern um allgemeine politische Angelegenheiten gehandelt.

Richter Großcups Entscheidung.

Richter Großcup gab heute in dem Falle der „American Building, Loan and Investment Association“ eine Entscheidung ab, welche in der Hauptsache dahin geht, daß die Jurisdiktion dem Bundesgericht verbleibt, der Richter jedoch den von General-Anwalt Moloney vorgeschlagenen Massenverwalter ernennen wird. Richter Horton hatte bekanntlich auf Antrag des General-Anwalts Herrn W. K. Sullivan zum Massenverwalter der gedachten Genossenschaft ernannt, während Erastus P. Marsh gleichzeitig von Richter Großcup zu demselben Posten ernannt worden war. Von dem erstgenannten Massenverwalter war nun ein Gesuch beim Bundesgericht eingereicht worden, dahingehend, daß die Ordnung der Angelegenheit der insolventen „American Building Association“ dem Staatsgericht überlassen bleiben, und Hr. Marsh seines Postens als Massenverwalters enthoben werden solle. Den ersten Theil dieses Gesuchs wies Richter Großcup durch seine heutige Entscheidung ganz zurück, indem er erklärte, daß den Bundesgerichten die Jurisdiktion über die Verhältnisse der Genossenschaft zustehe, da es die Aufgabe dieser Gerichte sei, Streitigkeiten zwischen Bürgern verschiedener Staaten zu entscheiden. General-Anwalt Moloney erklärte nach dieser Entscheidung Richter Großcups, daß er morgen eine geeignete Persönlichkeit als Massenverwalter vorschlagen werde. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird es W. K. Sullivan sein, der, wie oben dargelegt, von Richter Horton zum Massenverwalter ernannt worden war.

Im sechsten Semester.

Die trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits im ganzen Lande rühmlichst bekannte Brauer-Akademie der Herren Doktoren Wahl und Henius, No. 294 South Water Str., dahier, ist heute mit den nachfolgend genannten Zöglingen in ihr sechstes Semester eingetreten:

Fred. Adam, Cincinnati, Ohio.
H. Alley, Boston, Mass.
Christ. Auch, Grand Rapids, Mich.
Fred. J. Bielfeldt, Thornton, Jll.
Geo. Bruder, Iron Mountain, Mich.
Jos. A. Diebolt, Cleveland, O.
Adam Finkbeiner, Detroit, Mich.
Chas. Franke, Chicago, Jll.
A. Ganzmann, Baltimore, Md.
Geo. Gerlinger, Chicago, Jll.
Herm. F. Hahn, Ashland, Wis.
O. H. Harz, Chicago, Jll.
Oskar Heil, Burlington, Ja.
Jul. Hieronimus, Chicago, Jll.
Louis A. Klinkert, Racine, Wis.
Emil Kohn, La Crosse, Wis.
Ed. Kotte, Cincinnati, O.
John Michel, jr., La Crosse, Wis.
Otto Möller, Chicago, Jll.
Alb. Mugler, Sisson, Cal.
Tor Pyk, Gothenburg, Schweden.
Chas. Ringler, Kankakee, Jll.
T. Schmidt, Dubuque, Jowa.
Geo. Schoenfeldt, Philadelphia, Pa.
Fritz Stammele, Johnstown, Pa.
Carl Stortz, Cincinnati, O.
Chas. Wahl, Quincy, Jll.
Robt. Weismann, Chicago, Jll.

Feuer.

Im „Old Metropolitan Hotel“, Ecke 5. Ave. und Randolph Str., brach heute zu früher Morgenstunde ein Feuer aus, das unter den Gästen eine nicht geringe Aufregung hervorrief. In einem Fremdenzimmer der zweiten Etage war ein Bett auf unbekannte Weise in Brand gerathen. Dem energischen Eingreifen der Löschmannschaften gelang es, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Der Verlust ist unbedeutend und durch Versicherung gedeckt.

Stadtrathssitzung.

Die Watson Gas-Ordinanz.

Nach langer Debatte mit großer Mehrheit angenommen.

Seit anderthalb Jahren „spukt" die Watson Gas-Ordinanz im Stadtrath, unzählige Male wurde der Geist dieses geheimnißvollen Watsons von dem einen oder anderen Alderman zitirt, um jedes Mal in sein Schattenreich zurückgetrieben zu werden. Gestern tauchte die Ordinanz unter dem Namen der „Chicago Metropolitan Gas Co." auf, und wurde nach dreistündiger hitziger Debatte mit 50 gegen 10 Stimmen angenommen. Mayor Hopkins, welcher während der ganzen, bis kurz vor Mitternacht dauernden Sitzung den Vorsitz führte, schien sich offenbar über das Feldherrntalent, mit dem Ald. Ryan seine 50 Mann kommandirte, zu amüsiren. Was der Mayor von der Ordinanz denkt, hat er ganz offen ausgesprochen: „Mit meiner Zustimmung wird die Ordinanz nicht Gesetz werden. Die ganze Sache sieht wie ein Erpressungsversuch aus," sagte Herr Hopkins. Für die Ordinanz stimmten die folgenden Aldermen:

Coughlin, Epstean, Horan, Best, Smith, Vogt, Wall, Stuckert, Reed, Cooke, O'Neill, Morrison, Rhode, Bidwell, Schumacher, Dorman, Swigart, Knowles, Keats, Kamerling, Reddick, Ryan, Ellert, Kunz, Gosselin, Mahoney, Brennan, Powers, Gallagher, Botthoff, Hage, McGillen, Muelhoefer, Larson, Kelly, Wadsworth, Peck, Kleinecke, Lutter, Fintler, Haussen, Conway, Ackerman, Sayle, Mulcahy, Finney, Utesch, Shepherd, Bartine.

Dagegen stimmten: Marrenner, Hepburn, Kent, Campbell, Ernst, Tripp, Sexton, Noble, Mann, O'Neill.

Ald. Ryan und McGillen waren die Hauptbefürworter der Ordinanz. Als dieselbe zur Berathung kam, stellte Ersterer sofort den Antrag, den Namen Henry Watson durch „Chicago Metropolitan Gas Company" zu ersetzen, was Ald. O'Neill zu der ironischen Bemerkung veranlaßte, daß der Name die Hauptsache bei der ganzen Geschichte sei. „Ich wage zu behaupten, daß in Chicago kein Mensch daran glaubt, daß auch nur ein Fuß Gasröhre von dieser unbekannten Gesellschaft gelegt werden wird," erklärte Ald. Kent, der zusammen mit Ald. O'Neill die Vorlage auf's Entschiedenste bekämpfte. „Diese Ordinanz ist im Interesse Jemandes, der an den Gastrust ausverkaufen will."

Die Gegner der Vorlage suchten die Abstimmung durch alle möglichen parlamentarischen Schachzüge zu verhindern, aber sie befanden sich einer so drückenden Mehrheit gegenüber, daß alle dahinzielenden Versuche fehlschlugen. Schließlich mußten sie, des aussichtslosen Kampfes müde, ihren Widerstand aufgeben, und die Annahme der Ordinanz erfolgte kurz vor Mitternacht mit der oben angegebenen Stimmenzahl.

Auf Grund dieser Ordinanz erhält die „Metropolitan Gas Co." das Recht, Gaswerke in Chicago zu errichten und in allen Straßen, Plätzen und Alleys Gasröhren zu legen. Der Preis für das Gas ist auf $1.20 per 1000 Kubikfuß festgesetzt, während die Stadt nur 75 Cents zu bezahlen braucht. Bei prompter Bezahlung der Gasrechnung sollen Privatleute einen Rabatt von 20 Prozent bewilligt erhalten. Außerdem ist die Bestimmung vorgesehen, daß die Gesellschaft drei Prozent von ihren Ueberschüssen an die Stadtkasse abliefern soll.

Die vom Mayor angekündigte Ordinanz betreffs Abschaffung der Sportelämter ging gestern dem Stadtrath gleichzeitig mit einem Schreiben zu, worin er Herrn Wm. Mangler, dem jetzigen Oelinspektor, für die Ueberweisung der Hälfte seiner Einnahmen an die Stadtkasse die verdiente Anerkennung ausspricht. Die vom Korporationsanwalt ausgearbeitete Ordinanz wurde dem Justizkomite überwiesen. Dadurch, daß der Oelinspektor auf Gehalt gesetzt wird, kann die Stadt einen Reinüberschuß von etwa $10,500 erzielen.

In einem anderen Schreiben theilte der Mayor dem Stadtrath die Gründe mit, die ihn zur Entlassung des Polizeirichters Porter von Hyde Park bestimmt haben. Am 8. Januar bereits hatte Stadtanwalt Asay die Anklage gegen den genannten Polizeirichter erhoben, daß er einkassirte Gerichtsgebühren nicht an die Stadtkasse abgeliefert habe. Als Richter Porter die eingeforderte Resignation nicht einreichen wollte, sah sich der Mayor gezwungen, ihn zu entlassen. Das Vorgehen des Mayors wurde vom Stadtrath gutgeheißen.

Ald. Tripp hat gestern endlich die Aufhebung der Ordinanz, welche die Pflasterung der Caß Str., von Michigan bis Rush Str., mit Asphaltpflaster vorschreibt, durchgesetzt. Die Ald. Peck und Wadsworth von der 24. Ward traten zwar mit großem Eifer für die Asphaltfirmen ein, denen dadurch ein fetter „Job" entgeht, aber mit 35 gegen 19 Stimmen nahm der Stadtrath Ald. Tripps Antrag an, daß der obenerwähnte Theil der Caß Str. mit Cederblöcken gepflastert werden soll.

Am nächsten Montag ist bekanntlich Washingtons Geburtstag. Die regelmäßige Sitzung des Stadtraths wird infolge dessen an diesem Tage ausfallen und am Mittwoch n. W. stattfinden.

---

* Morgen wird der Fall des wegen Mordes angeklagten Lieutenant Maneys vor den Großgeschworenen in Richter Großcups Gericht zur Verhandlung kommen. Lieutenant Maney ist bekanntlich angeklagt, Kapt. Hedberg in Fort Sheridan erschossen zu haben.

Verbrecher und Verbrechen.

Eine Bande junger Burschen überfällt den 15jährigen Sohn des Richters Dunne.

Weitere Raubanfälle.

Gerald J. Dunne, der 15jährige Sohn des bekannten Richters Dunne, wurde gestern Nachmittag an der Ecke von Blue Island Ave. und 12. Str. von einer Bande junger Burschen angefallen und beraubt. Der Knabe besucht die St. Ignatius-Schule, die nicht weit von jener Straßenecke entfernt ist. Er befand sich nach Schluß der Schulstunden auf dem Wege nach seiner elterlichen Wohnung, als ihm acht Knaben entgegenkamen. Der Anführer der Gesellschaft war etwa 18 Jahre alt. Er fragte den jungen Dunne, ob er Geld bei sich habe, erhielt aber eine verneinende Antwort. Daraufhin fiel die ganze jugendliche Bande über Dunne her, der trotz heftiger Gegenwehr überwältigt und zu Boden geworfen wurde. Man nahm ihm die Schulbücher fort, sowie eine kleine Summe baaren Geldes und befahl ihm, sich eiligst davon zu machen. Die Straßenräuber selbst verschwanden bald um die nächste Straßenecke. Wenige Stunden später wurde von den Polizisten Rose und McLaughlin ein gewisser Frank Jennings verhaftet, der an dem Raubanfalle betheiligt gewesen sein soll.

An der River Straße fiel gestern Abend ein junger Mann, Namens George Twenning, in die Hände zweier Straßenräuber, die ihm eine goldene Uhr nebst Kette und $11 in baarem Gelde abnahmen. Twenning hatte sich tapfer vertheidigt, wobei er eine so schwere Verrenkung des Knöchels davontrug, daß er nicht im Stande war, seinen Weg zu Fuß fortzusetzen. Ein Ambulanzwagen beförderte den Verletzten nach seiner Wohnung No. 550 W. Adams Straße. Von den Thätern fehlt bisher jede Spur.

Einbrecher statteten der Pfarrerwohnung, die sich hinter der Kirche „of the Nativity" an der 37. und Dashiel Str. befindet, einen Besuch ab und erbeuteten, außer $30, fünf werthvolle Anzüge. Zahlreiche Bücher wurden in blinder Zerstörungswuth zerrissen. Papiere und Zirkulare lagen in wüstem Durcheinander auf dem Boden zerstreut umher.

Ein weiterer frecher Raubanfall wurde gestern Abend an der 22. Str., zwischen State und Dearborn Str., verübt. Ein farbiger Kerl überfiel Frl. Cora Kelly, die bei ihren Eltern an der 29. und Dearborn Straße wohnt und von einem Besuche nach Hause zurückkehren wollte. Die Beute des Diebes bestand in einem Taschenbuche, das glücklicher Weise nur eine kleine Summe in baarem Gelde enthielt.

Ein gewisser Charles Kohorout wurde während der vergangenen Nacht, wenige Minuten nach 11 Uhr, in der Nähe des Franklin Schulgebäudes, Ecke Sedgwick und Division Straße, von drei Wegelagerern überfallen und um Hut, Ueberrock, Uhr, sowie $65 in baarem Gelde beraubt. Der Polizist Marbach von der Station an der Ost Chicago Ave. sah bald darauf einen Mann, der einen Ueberrock unter dem Arme trug und ein höchst verdächtiges Benehmen zur Schau trug. Er wurde in Haft genommen und nach der Station gebracht, wo er seinen Namen als James Canfield angab. Kohorout identifizirte den Gefangenen als den einen seiner Angreifer.

Theodor Neubarth.

Herr Theodor Neubarth, einer der beliebtesten und angesehensten Bürger der Stadt, ist gestern nach zweiwöchentlichem Krankenlager im Alter von 65 gestorben. Er war in Glauchau, Sachsen, geboren, kam im Jahre 1848 nach Chicago und ging nicht lange darauf nach Ohio, wo er Ackerbau betrieb. Er verheirathete sich und blieb bis zum Tode seiner Gattin in Ohio, worauf er nach Chicago zurückkehrte. Hier war er als Ingenieur (seinem eigentlichen Fach) thätig und betheiligte sich in hervorragender Weise an dem Bau verschiedener Eisenbahnen. Durch das große Feuer im Jahre 1871 verlor Herr Neubarth Alles, was er bis dahin erworben. Er war zur Zeit zum zweiten Male verheirathet und befand sich als Ingenieur im Süden.

Als er von dort zurückkehrte, betheiligte er sich an der Gründung des Spirituosen-Geschäftes von Kirchhoff & Neubarth, in welchem er bis zu seinem Tode thätig war. Er gehörte einer Anzahl von Logen und Vereinen an und sein Hinscheiden wird nicht nur von seiner Tochter aus erster Ehe und der hinterlassenen Wittwe, sondern auch von einer großen Anzahl von Freunden auf das Tiefste betrauert.

German Musical Union No. 1.

In Waswos Halle, No. 193 W. Division Str., Ecke Ashland Ave., wird die „German Musical Union No. 1" morgen Abend, Mittwoch, den 7. Februar, ihr erstes großes Stiftungsfest abhalten, dem sich ein Ball anschließen wird. Das Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren H. P. Jacobsen, Georg Fulbins, William Heidssmith, F. Roesner und T. Toll, wird dafür Sorge tragen, um den Gästen einen genußreichen Abend zu verschaffen. Schon im Voraus kann behauptet werden, daß sich diese Feier den früheren Festlichkeiten dieser Union in würdiger Weise anschließen wird. Hoffentlich wird die Halle bis auf den letzten Platz gefüllt sein. Der Eintrittspreis beträgt $1 für Herrn nebst Dame. Essen und Trinken ist frei. Die Musik wird von einem Symphonie-Orchester geliefert, das durch mehrere tüchtige Musiker verstärkt worden ist. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr festgesetzt worden.

„Abendpost", tägliche Auflage 39,000.

Das Unterstützungswerk.

Namhafte Beträge für den Hilfsfond gezeichnet.

Vor zwei Wochen hatte der Countyrath, wie damals ausführlich berichtet wurde, eine Resolution angenommen, derzufolge jeder in den Diensten des Countys Stehende für die Monate Januar, Februar und März das Gehalt eines Tages zum Besten der Arbeitslosen und Bedürftigen beisteuern soll. Auf diese Weise sollte ein Spezial-Unterstützungs-Fond geschaffen werden. Die bisher in den einzelnen Bureaux vorgenommenen Sammlungen haben eine größere Summe ergeben, als man erwartet hatte, da manche Beamten weit mehr gegeben haben, als ihr Tagelohn beträgt.

Die Liste der eingegangenen Beträge, welche gestern vom Hilfs-Kontrolleur D. D. Healy dem Countyrathe unterbreitet wurde, enthält die folgenden Zahlen:

11 County-Kommissäre, ein jeder $10	$110.00
Präsident Struckmann	13.00
J. R. Fitch	4.00
A. Kallis	3.25
Samuel Frund	2.50
John Andres	2.50
Custos-Office	145.85
Office des County-Agenten	78.88
Comptrollers Office	29.55
Bureau des Superintend. für öff. Arbeiten	16.75
Schatzmeisters-Office	31.50
C. W. Farr	5.50
W. S. Riderburg	10.00
Sheriffs-Office	383.80
Total	$837.08

Auch die „School Childrens Aid Society", die „Engineers and Janitors Association der öffentlichen Schulen" haben dem Central-Unterstützungs-Komite namhafte Summen zur Verfügung gestellt. Vom 1. November bis zum 1. Februar sind an rund 2500 Kinder neue Kleider vertheilt worden. Die County-Schulen haben eine Summe von $100 aufgebracht. Die Angestellten der „Western Electric Co." haben einen Betrag von $2128.10 gesammelt und dem Unterstützungs-Komite eingehändigt. Weitere Subskriptionen, die während des gestrigen Tages eingingen, stellen sich wie folgt:

Florence Ziegfeld	$318.25
Frank Bros.	2,031.00
Putnam Clothing House	43.00
The Tribune Company	500.00
Englewood Council, Royal Arcanum	10.00
Die Angestellten der Ames & Frost Co.	132.05
Die Angestellten der Washington Ice Co.	129.50
Total	$5,291.90

Von der „L. H. Prentice Co." wurde bereits am Samstag ein Betrag von $212 eingesandt.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Wilhelm Behm, Emilie Luttich, 21, 21.
Michael Dvorak, Alzbeto Duda, 39, 29.
Edward Karp, Augusta Voikmann, 27, 18.
Charles Ruzetchak, Barbara Jilek, 29, 26.
John Lynch, Nellie Walsh, 22, 26.
Hugo Dunkal, Mabel Holley, 23, 18.
Joseph Gerhurt, Annie Lang, 27, 20.
Hermann Peetz, Maggie Verleth, 24, 25.
Andrew Anderson, Beda Gustafson, 22, 25.
Patrick Carney, Mary Hanegan, 40, 21.
James Tyrrell, Nellie Bennett, 31, 22.
Stanislaus Szymanski, Gert. Torkowska, 30, 23.
Karl Papik, Barbara Prowaznik, 34, 40.
Richard Lampert, Elizabeth Walsh, 27, 26.
John Burdick, Bridget Quigley, 23, 19.
Henry Keller, Minnie Risteberg, 23, 23.
William Webb, Katie Sullivan, 32, 28.
Michael Ravin, Annie Ryan, 27, 21.
Michael Kelley, Hannah Condon, 30, 26.
Franz Königsmann, Katherine Ruoge, 25, 27.
Vaclar Kasar, Risa Ruca, 22, 22.
George Bielmann, Eva Staat, 23, 21.
Giuseppe Blu, Rosa De Rose, 29, 24.
James Lahiff, Mary Sheehey, 27, 27.
William Turner Roe, Hattie Snyder, 25, 16.
Vergil Harris, Annie Carper, 29, 27.
Razil Paruk, Julianna Hardobii, 45, 28.
John Rouch, Delia Meany, 47, 36.
Valentine Brahn, Emma Schmitt, 33, 25.
Hugh Sweeney, Josephine Pyne, 23, 19.
Frederick Cline, Josephine Fassett, 40, 28.
Christian Peterson, Lena Timm, 28, 18.
William Collins, Ella Swentzer, 30, 24.
William Colford, Lizzie Carroll, 25, 23.
Michael Riordan, Katie Mechan, 41, 42.
Matthew Buckley, Abbie Sheehan, 28, 23.
Johann Nowzgki, Mathilda Labude, 23, 21.
John Kinsley, Lucy Charles, 20, 20.
Jeremiah Gougeon, Tillie Dechantelets, 26 24.
Thomas Hart, Hannah Maton, 30, 27.
John Hynes, Sarah Brankin, 30, 24.
Pietro Reda, Maria Versa, 27, 21.
Harvey Shepard, Fannie Dayton, 23, 18.
John Casey, Mary Swanton, 49, 35.
Albert Oppenheimer, Rebecca Himerdinger, 36, 19.
William Moff, Susie Bulger, 29, 23.
Edward Sloan, Annie Cosgrove, 40, 32.
George Neumann, Mary König, 33, 22.
Albert Mikolas, Lillian Rubel, 35, 20.
Daniel McLeraine, Josephine Larkin, 35, 24.
Edgar Bedell, Luella Robinson, 34, 27.
Wilhelm Geiger, Therese Eiseler, 21, 21.
Joseph Kolar, Josephine Knourek, 32, 22.
Daniel Shanahan, Bridget O'Neil, 29, 24.
Thomas Kneen, Mary Wells, 27, 25.
Swan Johnson, Oliva Peterson, 27, 24.
Henry Beetham, Caroline Allsopp, 29, 23.
Albert Ullrich, Hattie Thorp, 24.23.
Valentine Junge, Mary Schwenke, 56, 44.
Henry Steinbach, Alice Hoyer, 50, 27.
Charles Carpenter, Emma Ernest, 60, 44.
Henry Morrison, Della Bisbee, 28, 35.
Peter Beurget, Annie Reese, 36, 28.
John Meyer, Bridget O'Farrell, 38, 43.
Jacob Schmitt, Bessie Herold, 24.22.
James O'Brien, Minnie Little, 26, 23.
Louis Haring, Ida Baumann, 30, 23.
Harry Schneider, Rosa Schnair, 24, 19.
William Donhue, Kittie Reiley, 38, 28.
Henry Kompel, Eugenia Schlimm, 31, 25.
Daniel Magner, Mary Anderson, 37, 29.
Howard Muir, Jennie Pettinger, 22, 23.
Pius Clark, Martha Bartley, 51, 39.
Richard Deady, Elizabeth Schreiber, 26, 23.
John Donlon, Maggie Carroll, 23, 24.
William Willner, Minnie Alschner, 23, 21.
George Haake, Maud McGray, 23, 22.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Sabina Adams, geb. Weidinger, 9 Lane Pl., 57 J.
Reinhold v. Rer, Nr. 2408 Wentworth Ave.
Friedrich Thielk, Nr. 34 Edson Ave., 55 J.
Theodor Neubarth, Nr. 13 Astor Str.
Theresa Mohr, Nr. 707 N. Robey Str., 67 J.
Konrad Bergener, Nr. 655 W. 21. Str., 72 J.
Arthur W. Bechtel, Nr. 76 Fremont Str., 72 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an nachstehende Personen ausgestellt: E. Jackson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 88 Christian Ave., veranschlagt zu $2200; C. E. Kastner, 3stöck. Brick-Flats, 128 Sacramento Ave., $3000; J. Rosentreeder, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1248 Hinman Str., $2000; William Laßmann, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 731 Augusta Str., $3000; Christ. Thompson, zwei 2stöck. Brick-Stores und Flats mit Basement, 644—48 Avers Ave., $2000; E. J. Webb, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 2016 W. Monroe Str., $3300; John Boncel, 2stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 1117 Albany Ave., $2000; N. B. Erlander, zwei 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 650—654 Sherman Str., $13,000; John Muecher, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 6144 Peoria Str., $2500; R. M. Boggs, 3stöck. Brickstore und Flats mit Basement, 4117 Indiana Ave., $6000; D. B. Benard, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 596 46. Str., $7000; E. R. Smith, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 8154 Reynolds Str., $2000; S. F. Cuthbertson, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 88 76. Str., $4200; R. Supple, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6714 Wabash Ave. Thomas Foster, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1396 Park Ave., $3000; Tillie Carver, drei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 598—600 Burling Str., $6000; Robert Bueschagen, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 2025 Ashland Ave., $2000; Charles Jench, 2- und 1-stöck. Brick-Frontanbau nebst Basement, 905 Otto Str., $2000.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Charles gegen Annie Halberg, wegen Trunksucht; James gegen Hannah O'Hair, wegen Verlassens; Freelin gegen Maria Marsh, wegen Verlassens. Ellen R. gegen Geo. H. Andrews, wegen grausamer Behandlung, Verlassens und Ehebruchs. Clara gegen Emil Jahnke, wegen grausamer Behandlung und Verlassens. Carroll M. gegen Hattie J. Bennett, wegen Verlassens und Ehebruchs. Otto gegen Sophia Bruebach, wegen Verlassens.

Folgende Scheidungsdekrete wurden bewilligt: Maria von Albert A. Loucks, wegen grausamer Behandlung. Katie A. von William B. Fernhead, wegen Trunksucht. Marie von William Dievenkorn, wegen Ehebruchs. Ina von Edward Turner, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung. Minnie von Henry Manning, wegen Trunksucht.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. [illegible]

[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn. [illegible]

[illegible]

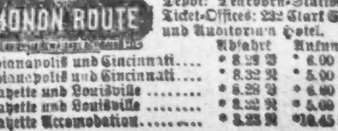
Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

CHICAGO & ALTON-UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts.

[illegible]



[illegible]

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage......................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich......................6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Blos angeschminkt.

Es ist dem amerikanischen Volke nicht oft vergönnt, seinen schlauen Demagogen auf den Grund ihrer Seele zu blicken. Um so fesselnder und lehrreicher ist das Schauspiel, das gegenwärtig von den Republikanern im Kongresse aufgeführt wird. Im Senate vergießen sie dicke Thränen für die farbigen Mitbürger, die in den Südstaaten mit List oder Gewalt ihres Wahlrechtes beraubt und von den weißen Gewalthabern um ihre theuren politischen Rechte betrogen werden. Dagegen reden sie sich im Abgeordnetenhause in einen heiligen Zorn über den Präsidenten Cleveland hinein, der die unerhörte Niederträchtigkeit begangen habe, der weißen Aristokratie auf den Hawaii-Inseln in den Arm zu fallen und eine dunkle Königin in ihren Rechten schützen zu wollen. Hier ist von allgemeinem Menschenthum, christlicher Liebe und höherer Gerechtigkeit die Rede, dort wird die Unerbittlichkeit und Unersättlichkeit der „Angelsachsen" bewundert, die alle ihnen im Wege stehenden Völkerschaften einfach ausrotten.

Echt ist keiner von den beiden Gefühlsausbrüchen. Die republikanischen Senatoren, welche sich für den einheimischen „Nigger" an den Laden legen, würden selbst den gebildetsten und achtbarsten Farbigen nicht in ihr Haus laden, oder gar ihres Umganges würdigen. Sie wissen ganz gut, daß die ehemaligen Sklaven zur Selbstverwaltung noch lange nicht reif sind und jeden Staat zu Grunde richten würden, in dem sie kraft ihrer Zahl die Oberhand erhielten. Nicht ein einziger republikanischer Senator würde sich von Negern regieren lassen, die zum größten Theile nicht lesen und schreiben können und von dem Wesen der Verfassung keinen Begriff haben. Dessenungeachtet sollen die weißen Südländer schreckliche Verbrecher sein, weil sie sich den Schwarzen gegenüber ihrer Haut wehren und die Herrschaft ihrer Rasse vertheidigen.

Gerade so erheuchelt ist die Entrüstung der Republikaner im Hause über die „infame" Behandlung der edlen, tugendhaften und tapferen Männer von Hawaii. Sie wissen sehr gut, daß die weißen Abenteurer auf den Sandwich-Inseln den Eingeborenen drei Viertel ihres Landes gestohlen und auf ihren Zuckerpflanzungen eine abscheuliche Sklavenarbeit eingerichtet haben. Es ist ihnen wohl bekannt, daß diese Eindringlinge gewissenlose und habgierige Spekulanten sind, die ein von Hause aus bildsames Volk körperlich und sittlich verderbt haben, um sich seine Schätze aneignen zu können. Was sie von dem unaufhaltsamen Vordringen der Zivilisation reden, welcher die Kanaken ebenso weichen müßten wie die Indianer und die Büffel, glauben sie selbst nicht. Es ist Alles nur Theaterdonner und in der Apotheke hergestellter Blitz.

Die Republikaner hätten aber wenigstens nicht die Ungeschicklichkeit begehen sollen, das ganze Volk hinter ihre Koulissen blicken zu lassen. Daß sie an dem nämlichen Tage im Abgeordnetenhause für den brutalen Rassenkrieg und im Senate für die ewigen Menschenrechte eintraten, enthüllt sie doch allzu sehr als Schauspieler, die sich in jede Rolle hineinfinden und den „Villain" mit derselben Verve spielen, wie den Helden. Das Publikum sieht zu deutlich, daß sie sich sowohl die Röthe der Entrüstung wie die Bläße des Schmerzes — angeschminkt haben. Und nun mag der Vorhang fallen.

Kein Märtyrer.

Daß der Bombenwerfer Vaillant als gewöhnlicher Mörder hingerichtet wurde, wird der „Bourgeoisie" von allen ihren Feinden als neue Schandthat angerechnet werden. Was würde aber der „Zukunftsstaat" mit einem Menschen anfangen, der seine Unzufriedenheit mit den sozialistischen, kommunistischen oder anarchistischen Einrichtungen auf dieselbe Art ausdrücken wollte? Wenn Jedermann das „moralische" Recht hätte, alle Menschen, die nicht seiner Meinung sind, mit Gift, Dolch oder Dynamit aus der Welt zu schaffen, so könnte eine irgendwie geordnete Gesellschaft überhaupt nicht bestehen.

Es ist nicht der Mühe werth, den Vertheidigern eines Vaillant ernstlich zu antworten. Dieser Mensch war ein arbeitsscheuer Lüstling, der ein unstetes Leben führte, nicht einmal gegen seine eigene Familie Verpflichtungen anerkannte und sich niemals einer nützlichen Thätigkeit widmete. Statt aber mit sich selbst in's Gericht zu gehen, machte er die Gesellschaft, den Kapitalismus oder sonst etwas für seine Lage verantwortlich. Da er sich weder durch sein Wissen, noch durch seine Leistungen auszuzeichnen vermochte, so suchte er sich durch ein möglichst auffallendes Verbrechen bemerklich zu machen. Er konnte sich unmöglich einbilden, daß die „Enterbten" zu ihrem Rechte kommen würden, wenn er eine Bombe in den Sitzungssaal der französischen Kammer schleuderte, aber er wußte, daß er ob dieser Schandthat von Millionen verflucht, von einigen Hunderten gefeiert und jedenfalls in allen Welttheilen besprochen werden würde. Hierin hat er sich auch nicht getäuscht, und sein dramatischer Abgang läßt darauf schließen, daß er den errungenen Erfolg gern mit seinem werthlosen Leben bezahlte.

Sollte sein Beispiel Nachahmung finden, oder sein Tod gerächt werden, so würde dies nur zu weiteren Beschränkungen der französischen Freiheit führen. Die Regierung würde diktatorische Vollmachten erhalten und nicht nur gegen die Anarchisten Krieg führen, sondern auch gegen die „theoretischen" Gegner der bestehenden Ordnung. Denn ohne Kampf läßt sich die kapitalistische Gesellschaft ebenso wenig von einer Handvoll verbrecherischer Thoren vernichten, wie irgend eine andere. Der Trieb der Selbsterhaltung ist weit mächtiger, als der Drang nach politischer Freiheit, und wenn die beiden in Gegensatz zu einander gerathen, so kann der Ausgang niemals zweifelhaft sein.

Unnütze Verzögerung.

Daß viele Beschützte gegen die demokratische Zollbill Einspruch erheben, ist gewiß nicht überraschend. Man kennt auch allgemein die Art und die Begründung dieser Einwände. Dieselben sind im Abgeordnetenhause bereits sehr gründlich erörtert und widerlegt worden. Wozu braucht also der Finanzausschuß des Senates abermals Untersuchungen vorzunehmen und Verhöre zu veranstalten? Etwas Neues kann er unmöglich noch erfahren, und die Zeit ist kostbar.

Die Republikaner betheuern, daß sie keineswegs beabsichtigen, die Erledigung der Angelegenheit zu verzögern und die Geschäftsstockung zu verlängern. Im Widerspruch zu diesen Versicherungen bieten sie aber Alles auf, um die Senatsdebatte womöglich durch den ganzen Sommer zu schleppen. Wie Quay von Pennsylvanien dieselbe hinauszuziehen gedenkt, ist bereits mitgetheilt worden. Nun ist aber auch Hale von Maine mit dem Antrage hervorgetreten, daß der Finanzausschuß angewiesen werden solle, allen Industriellen „Gehör zu schenken," die sich in ihren Interessen bedroht glauben. Wenn der Ausschuß dies wirklich thäte, so könnte er die Bill in den nächsten sechs Monaten nicht mehr einberichten. Und darauf ist es wohl auch abgesehen.

Der Ausschuß sollte aber seinen Bericht schon nächste Woche einreichen. Sowohl die Mehrheit wie die Minderheit seiner Mitglieder hat sich ohne Zweifel längst ein Urtheil gebildet. Auch sind die Empfehlungen des Ausschusses schließlich überhaupt nicht maßgebend, da ja doch der Senat selbst viele Wochen lang debattiren und unzählige Amendements entgegennehmen wird. Es kommt sehr viel darauf an, daß das neue Zollgesetz noch vor dem Ablauf des laufenden Rechnungsjahres fertig wird, also vor dem 30. Juni. Das kann aber nicht erreicht werden, wenn die Verschleppung schon im Finanzausschuß des Senates beginnt.

Unregelmäßigkeiten im Patentamt.

Das bekannte Fachjournal „The Electrical World" sagt mit Bezug auf die „Bell Telephone Company", daß deren Patente auf den „Edison Transmitter" unzweifelhaft ungiltig sind, weil sie erst nach Ablauf eines ausländischen Patents für dieselbe Erfindung, gewährt wurden. Die „Bell Telephone Company" setzt aber bekanntlich ihre ganze Hoffnung für den Fortbestand ihres Monopols auf eine günstige Entscheidung in dem, über dieses Patent, zwischen ihr und der Regierung schwebenden Prozesse. Für das Publikum ist die in den Spalten der „Electrical World" ausgesprochene Ansicht von Bedeutung, insofern sie auf die unsichere Grundlage des Bell Monopols hinweist, dessen Schatten noch immer im Hintergrunde droht. Dasselbe Fachjournal ist auch der Meinung, daß die „Blake Transmitter" Patente jetzt auch schon ungiltig wären, weil die ausländischen Patente, welche diese Erfindungen schützen, bereits vor einem Jahre abgelaufen sind.

Mit Bezug auf diese letzteren Patente lenkt die „Electrical World" die Aufmerksamkeit auf einen Umstand, der übersehen worden zu sein scheint, u. zw. daß das Blake'sche Patentgesuch vom 3. Januar 1879 noch bis heute nicht bewilligt worden ist. Das Blatt gibt seinem Verdachte Ausdruck, daß der skandalöse „Berliner" Fall bei diesem Patentgesuch wiederholt werden könne. Wir entnehmen dem betreffenden Artikel das Folgende:

„Wenn das gewöhnliche Verfahren in der Patent Office auch in Bezug auf das Berliner'sche Patent eingehalten worden wäre, so würde das Telephonprinzip, das auf dem veränderlichen Berührungswiderstande beruht, auch bald zum Gemeingut werden. Wenn dieses Patent vierzehn Jahre lang im Patentamte zurückgehalten worden ist, wodurch ein absolutes Monopol um dieselbe Zeit verlängert wurde, so weist dies auf Zustände in diesem Amte, welche, wenn sie nicht anderweitig zu ändern sind, eine vollständige Auflösung desselben rechtfertigen würden. Es ist richtig, daß die Regierung gegenwärtig einen Prozeß behufs Anullirung dieses Patentes führt, aber die Umstände deuten gerade nicht auf eine rasche Entscheidung dieser Angelegenheit. Die genaue Kenntniß, welche der Generalanwalt von seinen früheren Beziehungen zu den Telephoninteressen her in dieser Sache haben sollte, müßte eine schleunigere Erledigung herbeiführen, umsomehr als jeder Tag nach dem 30. Januar d. J. — im Falle die Regierung den Prozeß gewinnt — eine erneute Ungerechtigkeit gegen das Publikum wäre. Nach den Vorgängen in der Patent Office in Sachen Berliners zu urtheilen, kann man irgend etwas von diesem Amte erwarten, und es wäre gerade keine große Ueberraschung, wenn das Blake- oder irgend ein anderes Patent — welches gegenwärtig dort zurückgehalten wird — sich zu einem zweiten Berliner Fall entwickeln würde."

Dieses sind die Ansichten eines bedeutenden Fachjournals, und wenn man ihnen — was unzweifelhaft ist — Glauben schenken darf, so wäre es an der Zeit eine gründliche Reform in unserem Patentwesen durchzuführen. Die Interessen des Volkes verlangen eine solche Reform, und der Kongreß sollte sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen.

Lokalbericht.

Die Straßenreinigung.

Mayor Hopkins ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Straßenreinigung nach dem jetzigen System viel zu theuer ist und doch nicht gründlich besorgt wird. Er hat deshalb den Superintendenten Schofield vom Bureau für Reinigung von Straßen und Alleys angewiesen, die Hälfte aller bisher beschäftigt gewesenen Fuhrwerke zu entlassen. Die Maßregel betrifft ca. 200 Fuhrwerke. Herr Hopkins ist bekanntlich selbst Unternehmer und besorgt, in Gemeinschaft mit John Cooper, die Straßenreinigung in Buffalo. Er behauptet, daß das von ihm und seinem Partner in Anwendung gebrachte System ein bedeutend besseres ist, als das nach welchem die Straßen von Chicago gereinigt werden. Eigentlich müßte es heißen: „nicht gereinigt werden", denn das, was man hier Straßenreinigung nennt, ist nichts weiter als das Zusammenfegen und Wiederausbreiten von Schmutz. Wenn wirklich 400 Fuhrwerke, zu $3.5 pro Tag, im Gange gehalten würden, wie es sich gehört, dann wäre es gänzlich ausgeschlossen, daß im Centrum der Stadt die zusammen gekehrten Schmutzhaufen liegen bleiben, bis sie in Folge des Windes und Wagenverkehrs wieder die ganze Breite der Straße einnehmen.

Wird jedoch ein neues Kontrakt-System eingeführt, so bleibt abzuwarten, ob dasselbe sich bewähren wird, denn früher wurde die Straßenreinigung ja auch kontraktlich vergeben, aber von reinen Straßen war nur dann etwas zu sehen, wenn es einmal tüchtig geregnet hatte.

In trauriger Lage.

Der werkthätigen Hilfe edeldenkender Menschen dringend bedürftig ist die 32jährige Arbeiters-Wittwe Jennie Hildt, deren Schicksal das höchste Mitleid verdient. Noch vor wenigen Monaten lebte die Frau in einer kleinen einfachen Wohnung, No. 108 Wells Straße, in bescheidenen, aber scheinbar gesicherten Verhältnissen. Ihr Gatte wurde jedoch auf das Krankenlager geworfen und bald darauf ereilte ihn der Tod. Die arme Wittwe blieb vollständig mittellos zurück. Die mehrwöchentliche Krankheit des Mannes und die Beerdigungskosten hatten die letzten Ersparnisse aufgezehrt. Frau Hildt sah sich deshalb genöthigt, ein Hausgeräth nach dem andern in's Leihhaus zu tragen, bis schließlich kein Stück mehr übrig war. Kurz vor Weihnachten mußte sie selbst die Wohnung verlassen, da sie die Miethe schon seit längerer Zeit schuldig geblieben war. Von da an irrte die arme Frau hilflos und verlassen in den Straßen umher. Da sie ihrer Niederkunft entgegensah, war es ihr unmöglich, Beschäftigung zu finden. Sie wurde schwächer und schwächer, bis sie endlich gestern Abend in unmittelbarer Nähe der Viehhöfe völlig erschöpft zu Boden sank. Mehrere Arbeiter nahmen sich der Unglücklichen an und trugen sie auf die nahegelegene Polizei-Station, wo sie der Obhut der Matrone übergeben wurde. Bald darauf, noch bevor ein Arzt herbeigeholt werden konnte, erblickte ein Knäblein das Licht der Welt. Mutter und Kind wurden später in einem Ambulanzwagen nach dem County-Hospital übergeführt.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Vermißt.

Thomas McKinnie, Vormann in J. H. Linsleys Holzhöfen, ist seit mehreren Tagen spurlos verschwunden. Der Vermißte wohnte No. 1017 Wesley Av., Evanston, und hatte am Dienstag der vergangenen Woche einen Vorstadtzug bestiegen, um nach Chicago zu fahren. Er wollte in wenigen Stunden zurückkehren, ist aber seitdem nicht mehr gesehen worden. Seine Freunde fürchten, daß ihm ein Unglück zugestoßen, oder daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. McKinnie genoß das volle Vertrauen seiner Arbeitgeber.

Ein Kabelbahnzug durchgegangen.

Wilde Scenen im Geschäftstheil der Stadt.

Die Bewohner der Nachbarschaft von Süd Halsted Str., welche bisher gewohnt waren, die Kabelbahnzüge mit schneckenartiger Langsamkeit vorüberfahren zu sehen, waren gestern Abend nicht wenig verwundert, als sie einen Zug bemerkten, der mit unheimlicher Schnelligkeit die Straße in nördlicher Richtung entlang sauste. Es lag nicht in der Macht des Greifwagenführers, diese Schnelligkeit zu verringern, denn aus irgend einem Grunde versagte die Mechanik der Greifzange, und das Kabel riß den Zug unaufhaltsam mit sich fort.

Der Zug war zur Zeit dicht mit Passagieren besetzt, und sobald die Sachlage bekannt wurde, kam es zu den bei solchen Gelegenheiten üblichen Szenen. Alles drängte nach den Thüren, um möglichst bald in's Freie zu gelangen, und Frauen und Kinder wurden rücksichtslos zu Boden gerissen. Wer erst einmal die Platform erreicht hatte, sprang ohne Aufenthalt auf die Straße, freilich nicht, ohne sich zum Theil recht schmerzhafte Verletzungen zuzuziehen.

Währenddem versuchten der Kondukteur und der Greifwagenführer vergeblich, die Zange von dem Kabel zu lösen. An der Van Buren Str. fuhr der Zug krachend in den letzten Wagen eines anderen, in gewöhnlichem Tempo sich bewegenden, vorausfahrenden Zuges. Durch die Gewalt des Zusammenstoßes wurden sämmtliche Fenster beider Züge zertrümmert, aber glücklicherweise wurde auch diesmal Niemand ernstlich verletzt. Das Abspringen der Passagiere dauerte fort, und als die beiden Züge (der erste wurde durch den zweiten fortgeschoben) um die Ecke der Van Buren und Desplaines Str. bogen, befand sich außer den Angestellten Niemand mehr auf den Wagen. Ein schwerer Frachtwagen stand hier im Wege und wurde wie ein Ball zur Seite geschleudert. Direkt auf den Geleisen befand sich ein anderer Wagen, dessen Kutscher, wie diese Leute es in der Regel thun, bei dem verzweifelten Läuten des Greifwagenführers es nicht einmal der Mühe werth hielt, den Kopf zu wenden. Diesmal wurde er jedoch in sehr energischer Weise aus seiner Sorglosigkeit aufgerüttelt, als der Zug seinen Wagen erfaßte und krachend auf die Seite warf. Beide Pferde wurden schwer verletzt, doch der Kutscher entkam mit einigen Hautabschürfungen.

Endlich, als einige Wagen der beiden Kabelbahnzüge in Folge der wiederholten Zusammenstöße ebenfalls bereits ganz demolirt waren, ließ die Zange plötzlich das Kabel gehen, und einige Sekunden später standen die Züge. An der ganzen Linie entlang waren die Spuren der Zerstörung bemerkbar, doch die Verletzten waren theilweise nach Hause gegangen, theils hatte man sie nach Hause geschafft, und eine halbe Stunde später hatte alles wieder sein gewöhnliches Aussehen angenommen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Wie gestern bereits kurz erwähnt wurde, hat der Gewerkschaftsrath seine Unzufriedenheit mit dem Vorgehen des Staatsanwalts Kern, welcher die Mordanklage gegen den Schiffseigenthümer Magnus Phelps niedergeschlagen hat, ausgesprochen. Phelps hatte bekanntlich voriges Jahr gegen Schluß der Schifffahrts-Saison einen Matrosen belgischer Abkunft, Namens Gustav Holens erstochen. Die Matrosen-Union hat nun beschlossen, die Angelegenheit auf's Neue anzuregen und ist zu diesem Zwecke mit dem belgischen Konsul in Verbindung getreten. Dieser hat versprochen, der Sache seine volle Aufmerksamkeit zu widmen und, wenn es irgend möglich ist, Phelps Bestrafung durchzusetzen.

Der Staatsanwalt hat übrigens bereits einen Brief an die Matrosen-Union gerichtet, in welchem er erklärt, daß, wenn weiteres Beweismaterial, als das schon vorhandene, herbeigeschafft werden kann, er jederzeit bereit sei, den Fall wieder aufzunehmen.

An der Südseite-Hochbahn herrscht große Unzufriedenheit unter den Angestellten, da eine allgemeine Lohnreduktion theils schon eingetreten ist und zum Theil noch bevorsteht. Die Reduktion beträgt von 15 bis 25 Procent. Es wird befürchtet, daß dieselbe auch auf das Kabelsystem an der Südseite ausgedehnt wird. Man spricht von einem Strike, doch da die Leute an der Hochbahn, außer den Lokomotivführern, nicht organisirt sind, so wird schwerlich etwas daraus werden.

Unfälle.

Der Greifwagenführer James Hapstadt ist gestern Nachmittag einem bedauerlichen Unfalle zum Opfer gefallen. Als derselbe an der Lincoln Av. vor dem Hause No. 1919 die Greifzange zurückziehen wollte, um den Zug in seiner Bewegung anzuhalten, schlug der Hebel plötzlich mit großer Gewalt zurück. Hapstadt wurde mit solcher Wucht getroffen, daß ein Schädelbruch die Folge war. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verletzten nach dem Augusta-Hospital, Ecke Cleveland und Lincoln Ave., das er kaum lebend verlassen dürfte. Die Familie des Verunglückten wohnt in dem Hause No. 816 W. Lake Straße.

Der in McEvans Sägemühle an der Wells Straße angestellte Arbeiter Peter Doehler hatte gestern Nachmittag das Unglück, in der Reparatur-Werkstätte auszugleiten und sich einen schweren Bruch des linken Beines zuzuziehen. Der Verletzte fand Aufnahme im Alexianer Hospital.

* Richter Gibbons ernannte gestern Herrn James Furling zum Massenverwalter für die insolvente „Chicago Toy and Fancy Goods Co."

Das Ende eines früheren Millionärs.

Von seinen Angehörigen verlassen, durch Ausschweifungen und Trunksucht physisch und finanziell ruinirt, hat der frühere Millionär Robert Rothgerber, wie gestern kurz berichtet, seinem Leben durch Gift ein Ende gemacht. Damit hat die Laufbahn eines Menschen geendet, dem das Schicksal Alles gewährte, was er nur wünschen konnte. Im Ueberfluß aufgewachsen, hatte Rothgerber von seinem Vater, der vor 45 Jahren nach Amerika kam und in New York und Chicago Grundeigenthums-Geschäfte mit großem Erfolge betrieb, die Mittel zur Begründung eines Rohtabak-Geschäftes in New York erhalten, welches außerordentlich prosperirte. Um das Glück des jungen Mannes voll zu machen, konnte er im Alter von 22 Jahren ein hübsches, reiches Mädchen als Gattin heimführen und die Ehe gestaltete sich zu einer Quelle großer Zufriedenheit, die durch die Geburt eines Sohnes wesentlich erhöht wurde. Aber Leichtsinn und Trunksucht sollte das Gebäude seines Glückes bald zerstören. In wenigen Jahren war Rothgerber durch den Verkehr mit leichtsinnigen Frauenzimmern und Lebemännern physisch und finanziell ruinirt, seine Gattin ließ sich von ihm scheiden, und er strandete schließlich in Chicago, wo der bisher in den feinsten Kreisen lebende Mann als Hausdiener sein Leben fristen mußte.. Sein Vater hatte sich gänzlich von ihm abgewandt, und war gestorben, ohne ihm etwas zu hinterlassen; nur die 91 Jahre alte Mutter, die in No. 3045 Groveland Ave. wohnt, ließ ihm noch hin und wieder kleine Geldunterstützungen zukommen. Als Rothgerber neulich aber wieder in betrunkenem Zustande bei ihr erschien, um von ihr Geld zu erbetteln, wies sie ihn rundweg ab.

In seiner Verzweiflung nahm der vollständig gebrochene Mann vorgestern Gift und ging dann in das an der Ecke von Sherman und Van Buren Str. gelegene Hotel, wo er von dem Clerk ein Zimmer verlangte, um ruhig sterben zu können. Kurze Zeit darauf starb er im County-Hospital und jetzt liegt die Leiche des Mannes in der County-Morgue, wo der Coroner im Laufe des heutigen Tages den vorgeschriebenen Inquest abhalten wird. Rothgerber hat ein Alter von 50 Jahren erreicht.

Der Inquest.

Gestern Nachmittag hielt der Coroner den Inquest an der Leiche des Nachtwächters John Roß ab, der, wie gestern berichtet, in der Nacht vom Samstag zum Sonntag im Santiago-Gebäude ermordet wurde. Außer A. G. Anderson, der Roß in sterbendem Zustande fand, und dem Dr. E. G. Rohn, der ihn behandelte, wurden keine Zeugen vernommen. Das Verdikt der Geschworenen besagt, daß Roß von einem Unbekannten durch einen Schlag mit einem stumpfen Instrumente getödtet wurde.

Die Leiche wurde nach der Wohnung des Verstorbenen, Nr. 18 Oak Place, sehen bekommen, und ihr Jammer Kinder hatten die Leiche zuvor nicht zu sehen bekommen, und ihr Jammer war herzbrechend.

Frau Roos sagte, daß das Leben ihres Mannes für $1000 versichert gewesen sei, doch wisse sie nicht, ob er während der Zeit, da er außer Arbeit war, die Zahlungen eingehalten hat. Außer 50 Cents, die er ihr am Sonnabend gegeben, hatte die Frau kein Geld im Hause.

Benefiz für Frl. Martha Winkelsdorff.

Im Schiller-Theater wird am nächsten Sonntage Schönthans letzter Schwank „Das gelobte Land", als Benefiz-Vorstellung für Fräulein Martha Winkelsdorff, über die Bretter gehen. Den vielen guten Darstellungen dieser Künstlerin wird sich unzweifelhaft die Hauptrolle des letzten und besten Stückes der Gebrüder Schönthan in würdiger Weise anreihen. Der nächste Sonntag wird den Chicagoer Theaterfreunden Gelegenheit geben, Frl. Martha Winkelsdorff durch zahlreichen Besuch zu beweisen, wie sehr ihr in jeder Beziehung künstlerisches Streben Anerkennung findet. Ein treffliches Stück und eine vortreffliche Rollenbesetzung! Es ist also anzunehmen, daß der nächste Sonntag einer der genußreichsten der sich ihrem Ende nähernden Saison sein wird. Also auf in's „Gelobte Land!"

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater nach langen Leiden im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 68 Wisconsin Str., nach Rosehill statt. Die trauernden Hinterbliebenen,
Mary Ambrosius,
Kinder und Verwandte.
Frankfurt a. M. Zeitungen bitte zu kopiren. 6mi

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Gattin Sabina Adams, geb. Weidinger, am Montag Abend um 7.30 Uhr im Alter von 57 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 7. Febr., 8.30 Uhr Morgens, von Nr. 9 Lane Place nach der Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Kirchhof. Die trauernden Hinterbliebenen,
Michael Adams, Gatte, nebst Familie.

Gestorben: Konrad Bergener, am 4. Februar, im Alter von 72 Jahren. Beerdigung Mittwoch, den 7. Februar, 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, Nr. 655 W. 21. Str., nach Waldheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Power of Gold.
Chicago Opera House—Sinbad.
Columbia Theater—Delmonicos at Six.
Clark Str.-Theater—Eris and Lena.
Empire—Vaudeville.
Grand Opera House—Pajandrum.
Haymarket Theater—The Irish Statesman.
Hooleys Theater—Mizzoura.
McVickers Theater—Princeß of Trebizonde.
Schiller Theater—Walker Whiteside.
Windsor—The Silver King.

Jakob S. Coxey und sein hirnverbrannter Plan.

Wenn man den Leuten Glauben schenken darf, die Jakob S. Coxey aus Massillon, O., näher kennen, so ist kein Zweifel daran, daß dieser Herr, dessen Plan, mit 100,000 Mann zur Rettung der Republik nach Washington zu marschiren, seit einigen Tagen die Runde in der englischen Presse macht, denselben auch auszuführen im Stande ist. Das heißt, es wird nicht bezweifelt, daß die Coxei'sche Armee, die statt mit Waffen, nur mit weißen Bannern ausgerüstetet werden soll, nach Washington aufbrechen wird. Ob sie auch dort ankommen wird, ist eine andere Frage. Der Zweck dieses friedlichen Feldzuges soll sein, den Kongreß zur Durchführung einer Bill zu bewegen, welche die Ausgabe von $500,000,000 in unverzinsbaren Schatzamtsnoten, behufs Straßenbauten u.s.w. authorisiren soll. Ihre Banner werden die friedliche Devise tragen: „Friede auf Erden, den Menschen ein Wohlgefallen, aber Tod den zinsentragenden Bonds". Und „In hoc signo vinces" denkt Jakob S. Coxey.

Der Mann, der mit seinem Sancho Panza, einem gewissen Carl Browne, diesen echt quixotischen Plan ausgeheckt hat, reitet seit Jahren dieses Steckenpferd. Die Details seines Planes sind die Ausgabe von $500,000,000, durch den Kriegsminister, in monatlichen Raten zu $20,000,000 behufs Baues guter Straßen, mit einem Minimal-Arbeitslohn von $1.50 pro Tag und achtstündiger Arbeitszeit. Die Absicht ist den Arbeitslosen der dichtebvölkerten Landbezirke Arbeit zu verschaffen. Es ist Coxley Ernst mit der Sache und daß er keinerlei eigennützige Zwecke dabei verfolgt, beweist der Umstand, daß die Förderungskosten des Planes aus seiner eigenen Tasche bestritten werden. Der Abmarsch von Massilon soll am 25. März dieses Jahres erfolgen und es wird erwartet, daß der Proviant für diese Armee, während ihres Prozessionsmarsches nach Washington, von der Landbevölkerung, besonders von den Farmern Pennsylvaniens, geliefert werden soll.

Coxey selbst sagt über seinen Plan folgendes: „Wir rechnen auf das Zuströmen des unterdrückten Volkes, um uns in unserer Mission zur Rettung der Republik zu unterstützen. Keinem Manne wird es gestattet sein, Feuerwaffen irgend welcher Art zu tragen. Wir wollen weder Anarchisten noch Verbrecher in unseren Reihen. Jeder Mann wird eine weiße Flagge mit der Inschrift tragen: Friede auf Erden, den Menschen ein Wohgefallen, aber Tod den zinsentragenden Bonds. Wir beabsichtigen vorläufig blos den friedlichen Plan. Wenn dieser fehlschlägt, ist es immer noch Zeit über Gewaltmaßregeln zu sprechen." In seinem offiziellen Bulletin, welches die Details des Programmes enthält, sagt er: „Die Marschlinie wird in drei Wochen in Bulletin Nr. 3 ausgegeben werden. Wir wollen 100 alte Union- oder konföderirte Offiziere, die freiwillig als Divisionsmarschälle fungiren sollen. Pferde werden den Meisten geliefert werden."

Coxey ist im Jahre 1854 in Snyder County, Pa., geboren worden. Mit 14 Jahren war er in einem Walzwerk in Danville beschäftigt und gab 10 Jahre lang seinen ganzen Verdienst an seine Eltern ab. Im Jahre 1881 kam er nach Massillon, O., wo er einen Steinbruch kaufte, aus dem er heute ein schönes Einkommen bezieht.

Björnstjerne Björnson.

Aus Christiania wird der „Vossischen Ztg." geschrieben: Der Dichterpolitiker Björnstjerne Björnson, der eine Zeit lang seine gegen Schweden sich richtende aufstachelnde Thätigkeit einschränkte, aber seinen Eintritt in die Agitation für die diesjährigen Wahlen in Aussicht stellte, veröffentlicht in der heutigen Nummer von „Verdens Gang" einen mit seinem Namen unterzeichneten Artikel, der das Gehässigste darstellt, was Björnson sich bisher in seiner publizistischen Thätigkeit geleistet hat. Es wimmelt darin von Verdächtigungen gegen den König, gegen die Rechte in Norwegen und gegen Schweden. So erzählt er darin, daß man in Schweden nach einer ihm von dort gewordenen Mittheilung folgenden Plan hege: Wenn die norwegischen Radikalen bei den Wahlen gewinnen und eine solche Mehrheit erlangen, daß ein Reichsgericht (um das Stang'sche Ministerium zur Verantwortung zu ziehen) zu Stande komme, so solle der König so weit getrieben werden, die Ausführung des Reichsgerichtsurtheils zu verweigern, und wenn dann Unzufriedenheit und Aufruhr in Norwegen entstehe, solle ein schwedisches Heer einrücken und die Flotte nachfolgen. Angesichts der „ungeheuren Rüstungen" Schwedens, zu denen es durch den s. Z. erfolgten Beschluß des außerordentlichen Reichstags, der die neue Heerorganisation genehmigte, in Stand gesetzt worden sei, mahnt Björnson Norwegen zu starken Rüstungen. „Bewilligt sieben, ja zehn Millionen — wenn wir nur die Kriegsfurcht damit unterdrücken und wir damit nur freudige norwegische Offiziere und frischen Muth unter den Helmen schaffen." So spricht der Friedensapostel, der im Auslande der Abrüstung das Wort redet, im eigenen Vaterlande aber in seinem verblendeten Haß gegen das Königshaus und Schweden Kriegsrüstungen empfiehlt.

Hawaii.

Im Repräsentantenhause des Kongresses ist jetzt die Hawaii-Frage auf dem Tapet. Das ist ein Thema, bei dessen Besprechung sie sich von den Anstrengungen der Zoll und Steuergesetz-Debatten etwas erholen könnten, wenn die Herren sich dabei nicht ganz unnöthiger Weise erhitzen wollten. Der Ausschuß, welchem der gesammte Hawaii-Trubel zur Berichterstattung vorgelegen hatte, hat sich nicht einigen können. Es liegt ein Mehrheitsbericht von Herrn McCreary und ein Minderheitsbericht von Herrn Hitt (Rep.) vor. Der Erstere beantragt die folgende Erklärung:

„Es ist die Ansicht dieses Hauses, daß das Verfahren des Ver. Staaten-Gesandten (Stevens), welcher Marinesoldaten der Ver. Staaten verwandte und ungesetzliche Beihilfe zum Sturze der verfassungsmäßigen Regierung der Hawaii-Inseln im Jahre 1893 leistete, sowie zur Einsetzung einer provisorischen Regierung, die nicht republikanisch und der Mehrheit des Volkes zuwider ist, — daß dieses Verfahren den Ueberlieferungen unserer Republik und dem Geiste unserer Verfassung entgegen ist und verdammt werden sollte und hiermit verdammt wird."

„Wir geben dem vom Präsidenten der Ver. Staaten verkündigten Grundsatz unsere herzliche Zustimmung, daß eine Einmischung in die inneren Angelegenheiten einer anderen Nation dem Geiste amerikanischer Einrichtungen entgegen ist. Und ferner ist es die Ansicht dieses Hauses, daß die Einverleibung der Hawaii-Inseln in unser Land, oder die Uebernahme eines Protektorats seitens unserer Regierung unberufen und unthunlich ist. Das Volk jenes Landes sollte absolute Freiheit und Unabhängigkeit besitzen, seine eigene Politik zu verfolgen. Auswärtige Einmischung in die politischen Angelegenheiten der Inseln wird jedoch seitens der Regierung der Ver. Staaten nicht mit Gleichgiltigkeit angesehen werden."

Der Wortlaut des Minderheitsantrags ist nicht telegraphirt worden, wird aber ungefähr auf das Gegentheil des obigen hinauslaufen. Wir brauchen kaum zu sagen, daß uns der Majoritäts-Antrag nicht völlig befriedigt.

Wenn es unleugbar ist und vom Kongreß ausdrücklich versichert wird, daß die provisorische Regierung von Hawaii ihre Existenz der unbefugten, völkerrechtswidrigen Einmischung des amerikanischen Gesandten Stevens und der auf seinen Befehl eingreifenden Streitkräfte der Ver. Staaten verdankt, so ist es die Pflicht der Ver. Staaten, das verübte Unrecht gut zu machen („to undo the Wrong"), wie Staatssekretär Gresham in seinem berühmten Schreiben an den Präsidenten Cleveland sich ausgedrückt hat. Auf rechtswidrige Weise von den Beamten und Streitkräften der Ver. Staaten ins Leben gerufen, unrepublikanisch in ihrem Charakter und von der Mehrheit der Bevölkerung der Inseln verworfen, hat die sog. provisorische Regierung von Hawaii keinen Schatten von Existenzberechtigung, keinen Rechtstitel irgend welcher Art. Auch auf die „ultima Ratio", die Gewalt, kann sie sich nicht berufen. Denn die Gewalt, durch welche sie in den Besitz der Regierung gelangte, war nicht die ihrige, sondern die der Ver. Staaten, und die Waffengewalt, durch die sie sich im Besitze behauptet und der sie sich rühmt, ist zu lächerlich und verächtlich, um der Erwähnun werth zu sein. Ein Tausend amerikanischer Indianer würden genügen, um ihre Streitkräfte nach allen Winden zu zerstreuen. Aber die Kanaken sind keine amerikanischen Indianer, und die Hoffnung, daß sie aus eigener Kraft sich der ihnen aufgedrungenen Herrschaft von Ausländern, Spekulanten und Glücksrittern erwehren könnten, ist längst allseitig aufgegeben.

Also wird die provisorische Regierung von Hawaii am Ruder bleiben. Der Präsident wollte und konnte sie nicht beseitigen, weil die Anwendung von Waffengewalt allgemein als ein „Krieg" gegen die Provisorischen aufgefaßt würde, ein Krieg, den nur der Kongreß erklären könne. Nach unserem Dafürhalten ist es kein Krieg, wenn eine Macht, die in fremdem Lande in völkerrechtswidriger Weise eine Regierung eingesetzt hat, dieses ihr Geschöpf durch Drohungen oder Gewalt wieder beseitigt und den Rechtszustand, den sie gestört hat, wieder herstellt. Doch ist diese „Kriegsfrage" längst beseitigt, da der Kongreß, der Krieg erklären kann, wenn er will, beisammen ist. Es würde aber keiner Kriegserklärung noch eines wirklichen Krieges bedürfen, um die provisorischen Gewalthaber von Stevens Gnaden an die Luft zu setzen. Der Kongreß brauchte blos seinen Entschluß zu verkünden, um sie vom Schauplatz verschwinden zu machen.

Aber er will nicht. Der Mehrheitsbeschluß ist Theaterdonner oder, wenn man will, Rückzugs-Feuerwerk. Er läßt Alles, wie es ist. Es ist eben schon ein Jahr her, seit die Provisorischen auf Hawaii herrschen. Es wäre zu unpopulär, eine provisorische Regierung, die sich republikanisch nennt und aus Amerikanern besteht, zu beseitigen und eine kaffeebraune Königin von mehr oder weniger schlechtem Leumunde an ihre Stelle zu setzen. Das geht nicht. Ueberdies sind im Grunde ihres Herzens die Amerikaner allesammt für Annexion. Es liegt im angelsächsischen Blut (und auch noch im Blut Anderer), daß man ein schönes Stück Land, das man fürs Zugreifen haben kann, nicht verschmäht.

Der Antrag der Mehrheit des Ausschusses bedeutet nicht mehr und nicht weniger als eine theoretische „Indossirung" des Verhaltens des Präsidenten. Die Kanaken können sich nichts dafür kaufen. Daß ihnen die Ver. Staaten unter der jetzigen Administration nichts zu Leide thun würden, wenn sie ihre Provisorischen in die See jagten, wissen sie schon lange; aber sie können von dieser Erkenntniß keinen Gebrauch machen.

Nachdem der Kongreß den McCreary'schen Beschluß angenommen haben wird, wird der Präsident sich wahrscheinlich entschließen, den Herrn Willis abzuberufen und einen anderen, den Provisorischen angenehmeren Mann als Gesandten nach Honolulu zu schicken. Uebrigens sollen die Provisorischen recht anständig und viel besser als Liliuokalani regiert haben. („Anz. d. W.")

Das kranke Serbien.

Das chronische Leiden, an dem Serbien krankt, macht sich von Zeit zu Zeit an schmerzlichen Symptomen bemerklich. Die herrschende radikale Partei kann sich nun einmal in die Form des modernen Beamten- und Militärstaates nicht hineinfinden, und da sie doch nicht die Kraft besitzt, ihn hinweg zu dekretiren, so macht sie wenigstens den aus ihrer Mitte hervorgegangenen Ministerien, welche die Ideale der Partei mit der unerbittlichen Wirklichkeit versöhnen wollen, das Leben so schwer als möglich. Es ist wohl möglich, daß der alte patriarchalische Bauernstaat, in dem der Gründer der Dynastie, Milosch Obrenowitsch, so meisterhaft schaltete, eine gesundere Form des Lebens vorstellte; aber die thatsächlichen Verhältnisse, und insbesondere ihre Frucht, die unleidlich große Staatsschuld, lassen sich nun einmal nicht aus der Welt schaffen. Der Versuch der Armeereduktion, den die Radikalen vor drei Jahren, in der Maienblüthe ihrer Herrschaft machten, ist gescheitert; die Offiziere, denen eine Gehaltsverminderung bevorstand, drohten mit einer offenen „Rebellion", und die Skupschtina mußte einsehen, daß es außer den Idealen der Vergangenheit auch eine Wirklichkeit gebe, mit der sie zu rechnen habe. Solch eine nicht zu läugnende Wirklichkeit ist auch der Bestand der österreichisch-ungarischen Monarchie, welche darauf dringt, daß der bestehende Handelsvertrag auch von der serbischen Regierung respektirt werde. Die Sendung des Sektionschef Dr. Milovanawitsch nach Wien war schließlich von „Erfolg" begleitet, wenn man nämlich das nahezu vollständige Nachgeben Serbiens in der Frage der Verbrauchssteuer als einen solchen bezeichnen will. Hier konnten die Radikalen wieder lernen, daß sie nicht souverän auf einem blühenden Eiland der Südsee, sondern mitten in festumgrenzten europäischen Verhältnissen leben. Der König erträgt nur widerwillig die Verhältnisse; aber er hält sich wenigstens ein Ministerium Pasitsch vom Leibe und sucht mit dem gemäßigten Sava Gruitsch auszukommen. Der russischen Politik wäre es gerade recht, wenn Pasitsch, der jetzige Gesandte in St. Petersburg, zur Regierung berufen würde; denn dessen radikaler Optimismus würde Serbien bald in Mißhelligkeiten mit Oesterreich verwickeln. Was Wunder, daß man in diesen zerfahrenen Verhältnissen wieder davon spricht, der König wolle ein Koalitionsminsterium berufen und das Portefeuille des Krieges jenem Koka Milovanowitsch übertragen, welcher den schönen Staatsstreich durchführen half, dem Ristitsch zum Opfer fiel. Das hat indessen seine guten Wege, da die Radikalen über 120 Stimmen unter den 139 der Skupschtina verfügen; unabsehbare Wirren wären die Folgen eines solchen Versuchs. Viel besser wäre es, wenn man den Prozeß des Absterbens der radikalen Partei ruhig vor sich gehen läßt und dann den Umständen gemäß handelt. Das Ansehen Garaschanins, des Führers, der Fortschrittspartei, wächst unterdessen im Lande. Der radikale „Objekt" beklagt sich, daß er fortwährend im Hofe aus- und eingeht, und meint, diese Thatsache zeige, daß das Ministerium nicht das volle Vertrauen des Königs besitze. Unrichtig aber ist es, daß Garaschanin der Urheber der Verbreitung jener beunruhigenden Gerüchte sei, welche den Zustand der serbischen Finanzen zum Gegenstand haben. Die Wiener Quelle dieser Nachrichten ist vielmehr auf den gestürzten Ristisch und die jetzt verklagten Mitglieder des Ministeriums Avakumowitsch zurückzuführen — sie wollen darauf hinweisen, daß ihr Fall die Zerrüttung des Staates und seiner Finanzen zur Folge haben mußte. („Münch. Allg. Ztg.")

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Friedensrichter Noble T. Robbins, der Nachfolger des Polizeirichters Porter in Hyde Park, hielt gestern zum ersten Male Gericht ab. Es kamen nur unbedeutende Fälle zur Verhandlung.

* Der „Hamburger Club" hält heute Abend, wie bereits ausführlich berichtet worden ist, in Uhlichs Halle seinen diesjährigen Maskenball ab, der sich zweifellos eines guten Besuches erfreuen wird. Wer einmal recht fröhlich sein will, versäume es nicht, dem Feste beizuwohnen.

* Der Eisenwaarenhändler John Schieferstein, dessen Geschäftslokal sich in dem Hause No. 1646 W. 12. Str., befindet, hat gestern seine Zahlungen eingestellt, und sein Vermögen an David L. Campbell übertragen. Die Bestände sind auf $1200 veranschlagt, während die Verbindlichkeiten angeblich nur $800 betragen.

* Ein farbiger Mann, Namens Chas. McComb, wurde vorgestern Abend in einem Zimmer des Windermere Hotels, an der 50. Str., unter dem Bette versteckt aufgefunden und in Haft genommen. In seinem Besitze fand man einen Revolver, sowie mehrere Nachschlüssel. Der Kerl hatte es offenbar auf Raub abgesehen gehabt. Das Zimmer wurde von Professor E. G. Robinson nebst Gattin bewohnt. Richter Quinn verschob heute die Verhandlung auf den 8. Februar.

Die Großgeschworenen für März.

In der gestrigen Sitzung des Countrathes wurden die folgenden Großgeschworenen für den Monat März ausgeloost:

S. O. Olin, Maplewood; Julius Roddintos, 50 Peck Court; P. Cahill, 489 Winchester Ave.; John Berg, 5935 Princeton Ave.; T. H. Beckwith, 5533 Union Ave.; Joseph Black, Thornton N. P. Carmody, 162 W. 18. Str.; H. Deal, 228 Fulton Str.; A. L. Kolze Manheim; William Kruse, Schaumberg; Chris. Righeimer, Liberty und Union Str.; John Long, Washington und Fifth Ave.; Fred. Johnson, 110 Townsend Str.; C. A. Laber, 1122 Perry Str.; Jas. McGarow, Montclake; George B. Charles, Austin; Joseph Meyers, 363 W. Monroe Str.; Harry Kinie, John A. Bell, 35 Blue Island Ave.; R. Charko, Warren Ave.; A. T. Hemmingway, Oak Park; Fred. Ferrers, Bremen; Hermann Schwanke, Thornton.

Zahlungsunfähig.

Das Herren-Ausstattungsgeschäft von „Coughtry, Brown & Co.", No 145—166 Market Str., hat gestern fallirt. Die Bestände repräsentiren einen Gesammtbetrag von $37,707.28 während die Verbindlichkeiten auf $36,062.28 abgeschätzt sind. Herr Ralph E. Conzen ist zum Vermögens-Verwalter ernannt worden. Die Unmöglichkeit, ausstehende Forderungen zu kollektiren, wird als unmittelbare Veranlassung des Bankerottes angegeben.

Richter Ewing ernannte gestern Herrn H. A. Downs zum Massenverwalter für die „Illinois White Sand Co." Die Gesellschaft war im August des vorigen Jahres inkorporirt worden, hatte aber bisher so gut wie gar keine Geschäfte gethan. Der Antrag auf Ernennung eines Verwalters ging von einem gewissen Henry Heinberg aus, der als Aktionär an dem Unternehmen betheiligt war.

Die Fortschaffung von Kadavern.

John Brenock, der seit dem großen Chicagoer Feuer ununterbrochen Contraktor für die Fortschaffung von todten Thieren war, und sich dabei ein Vermögen erworben hat, wird dieses Jahr bedeutend von seiner Forderung herabgehen müssen. In den Voranschlägen ist er zwar mit $37,000 verzeichnet, doch der Stadtrath wird diese Summe schwerlich bewilligen. Es wurde gestern gesagt, daß sich Jemand erboten habe, die Arbeit ganz umsonst zu thun, indem er im Stande sei, die Kadaver so vortheilhaft zu verwenden, daß er ein ganz gutes Geschäft dabei mache.

Brenock verwerthet die todten Thiere ebenfalls so vortheilhaft als möglich, nimmt aber dabei die Summe, die ihm von der Stadt gezahlt wird, anstandslos in den Kauf. Es frägt sich nur, ob sein Einfluß groß genug ist, um eine Majorität des Stadtraths zu seinen Gunsten zu stimmen.

Selbstmordversuch.

Die 46 Jahre alte Frau Eva Schneider, wohnhaft an der Wentworth Ave. und 29. Str., machte gestern einen Selbstmordversuch, indem sie von der S. Halsted Str.-Brücke aus in den Fluß hinabsprang. Einem Polizisten, der Zeuge des Vorfalls war, gelang es mit Hilfe einiger in der Nähe befindlicher Arbeiter, die lebensmüde Person rechtzeitig an's Ufer zu bringen. Das kalte Bad scheint der unglücklichen Frau keinen Schaden zugefügt zu haben. Unglückliche Familienverhältnisse werden als Motiv der verzweifelten That angegeben.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Matratzenmacher und Upholsterers. 372 S. Clark Str., Restauration. bmido

Verlangt: Schneider und Andere, um das Zuschneiden zu erlernen. 146 W. Madison Str., Room 308.

Verlangt: Ingenieur für Steam-Laundry; einer, welcher gut mit Waschmaschine bewandert ist. 671 Larrabee Str.

Verlangt: Einige gute Agenten zum Cigarren-Verkauf. 116 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein anständiger Junge, Bäckerwagen zu treiben. Erfahrung und Empfehlungen gewünscht. — 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ordentlicher deutscher Junge für Hausarbeit und Zeitungtragen. Sofort. 232 N. Green Str.

Verlangt: Ein Holz-Carver in der Möbelfabrik. 84 N. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Agenten für Krankenversicherung. Guter Verdienst; feste Anstellung. Temple Court Bldg., 225 Dearborn Str., Zimmer 820—824. bmi

Verlangt: Ein Cakebäcker als erste Hand. 169 Milwaukee Ave. bmi

Verlangt: Ein guter Butcher. 725 Elston Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Saloon; muß schon Erfahrung haben. 217, 5. Ave.

Verlangt: Cornicemacher-Helfer und ein starker Junge. 913 Sheffield Ave.

Verlangt: Wagenmacher auf dem Lande; ebenso ein Junge für Farmarbeit. Gamble & Erickson, 61 La Salle Str.

Verlangt: Drei gute Zeitschriften-Agenten. Hohe Kommission. 365 Larrabee Str., in Buchbinderei. bimi

Verlangt: Ein Mann zum Vorbügeln an Röcken. 95 Bissell Str.

Verlangt: Sattler, der geläufig englisch spricht. Vorzusprechen Mittwoch Morgen um 8 Uhr. 32 Cleveland Ave.

Verlangt: Knaben und Männer, um das Telegraphiren zu erlernen. Office, 175 5. Ave. 2fblw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen zum Tabak-Strippen. Gustav A. Müller, 1644 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für Steam-Laundry, welche gut an Maschinen bügeln können, und zum Finishen. — 671 Larrabee Str.

Verlangt: Eine gute Putzmacherin, die englisch spricht. Pauline Klein, 404 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 56 Sheffield Ave.

Verlangt: Fabrikmädchen. 157 E. 18. Straße, Basement.

Verlangt: Erfahrene Maschinen-Mädchen an Cloaks. 423—425 W. Division Str.

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken. 559 Elston Ave.

Verlangt: Mädchen und Damen, um das Telegraphiren zu erlernen. Office 175 5. Ave. 2fblw

Verlangt: Zwei Mädchen an Hosen zu nähen. 1297 W. 12. Str., nahe Rockwell. 4fblw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Hand-Mädchen, an Shopröcken zu arbeiten. 375 W. Division Str.

Verlangt: Damen zum Kleidermachen, auch Zuschneiden lernen. 734 Clybourn Ave. 27jlmsdido

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 27 Edbroke Place.

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 578 N. Market Str., nahe North Ave. bmi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder Frau. 307 5. Ave. B. Engelbrecht.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen für zwei Tage. 424 Marshfield Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen, in der Küche zu helfen. 219 North Ave.

Verlangt: Ein nettes Mädchen für zweite Arbeit. Nr. 503 La Salle Ave. bmi

Verlangt: Ein 15jähriges Mädchen, um auf ein 2jähriges Baby aufzupassen. 3708 Forest Ave.

Verlangt: Kindermädchen, 17 bis 18 Jahre alt, muß im Hause helfen. 375 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Diningroom und ein Mädchen für Hausarbeit; müssen englisch sprechen. 186 W. Randolph Str.

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für allgemeine und zweite Arbeit, für Familien, Hotels, Restaurants erhalten beste Plätze durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 605 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 76 Centre Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1747 N. Halsted Str., Ecke Roscoe, Saloon.

Verlangt: Eine gute Restaurationsköchin. Keine Sonntagsarbeit. Im Saloon und Restaurant, 183 E. Madison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; auch ein starkes Mädchen, für zwei große Kinder zu sorgen. 474 S. Ashland Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Muß auch kochen können. 3420 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gebildete Person, Norddeutsche, um auf zwei Kinder, 5 und 2 Jahre alt, aufzupassen. 3306 Calumet Ave.

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin; muß die Küchenarbeit allein thun. Nachzufragen 436 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes, fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 451 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 30 W. Indiana Str., Saloon.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Küchenarbeit. Arcade-Restauration, 817 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen von 14 bis 15 Jahren für leichte Store-Arbeit. 495 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen; muß zu Hause schlafen. 209 Vine Str.

Verlangt: Eine zuverlässige Frau in mittleren Jahren für Hausarbeit in einer Familie von Drei. Eine die nähen kann. Gutes Heim. 214 31. Str. dimi

Verlangt: Weibliches Dienstpersonal für Familien, Hotels, Restaurants u. s. w. Herrschaften belieben vorzusprechen. Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str., Sonntags offen. 3fblw

Verlangt: Herrschaften, welche Dienstmädchen brauchen, wollen vorsprechen; ebenfalls erhalten Mädchen gute Stellen bei Frau Peters, 283 E. North Ave. mdimdo

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Warren Ave. 5fblw

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 377 5. Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Hausmädchen, hoher Lohn. 498 La Salle Ave. mdimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Mädchen für gute Privatfamilien und Geschäftshäuser. Herrschaften bekommen unentgeltlich gutes Dienstpersonal. 587 Larrabee Str., Telephon North 612. 8dz3m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 147 21. Str. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. Stellen frei. 13julj

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein tüchtiger Verkäufer mit Privat- und Apotheker-Kundschaft wünscht in einem ehrbaren Wein- und Liquer-Geschäft auf Gehalt oder Commission eine Stellung. Habe gute Referenzen und kann auch correspondiren und Bücher führen. Gefl. Offerten unter N 47, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Gärtner, 30, beste Zeugnisse, sucht Privatanstellung. N 36, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann wünscht Beschäftigung als zweiter Koch oder Geschirrwäscher. Ciesielski, 32 Chapin Str.

Gesucht: Ein ehrlicher Deutscher wünscht irgendwelche Arbeit; kann Sicherheit stellen. Glesener, 336 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein Mann, der willens ist, irgend eine Arbeit zu thun, kann auch mit Pferden umgehen, sucht Beschäftigung. Adresse: N. 5, Abendpost. dmi

Gesucht: Bauzeichner sucht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen. Henry Rickmann, 2107 Archer Ave.

Gesucht: Ein Mann sucht Stelle als Nachtwächter. 78 18. Place.

Gesucht: Ein Butcher sucht sofort Arbeit. Ernst Dreyer, 216 Mozart Str.

Gesucht: Junger Mann, gelernter Bäcker, sucht sich zur zweiten Hand auszubilden. Nachzufragen Schendel, 168 E. Harrison Str.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht Stellung, wo er sich im Geschäft ausbilden kann. 2562 Halsted Str. Zu erfragen im Saloon.

Gesucht: Maurer sucht Beschäftigung, macht Reparaturen jeder Art, sowie Cementboden, Plastern und Calsomining, billiger Preis. W. Markgraf, 125 Wells Str. 3jblw

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Platz als Lunchköchin. 213 Clybourn Ave., Basement.

Gesucht: Eine Wittwe sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 11 Town Str.

Gesucht: Eine junge Frau sucht Stelle als Haushälterin. 684 Sedgwick Str., 2. Flur, Front. dmi

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht Stelle, am liebsten in kleiner Familie. Zu erfragen M. Wiebl, 436 26. Str., hinten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle in einer jüdischen Familie. 18 Macedonia Ave. Annie Lipmann.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder Boardinghaus. 19 Rees Str., hinten.

Gesucht: Zwei nette deutsche Mädchen, seit Kurzem im Lande, suchen Stelle in einer israelitischen Familie. Zu erfragen: R. R., 253 Division Str.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie für Hausarbeit; versteht auch zu nähen. 3630 Union Ave., hinten.

Gesucht: Ein zuverläßiges, älteres deutsches Mädchen wünscht Stelle bei einem ehrbaren Herrn oder Familie; kann gut nähen. R. S. 9, Abendpost.

Gesucht: Ein starkes deutsches Mädchen sucht Stelle in deutscher Familie. 142 Cornell Str.

Gesucht: Eine alleinstehende deutsche Wittwe wünscht Stellung als Haushälterin. Offerten 830 N. Halsted Str., oben. mdimi

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 1483 Milwaukee Ave. modimi

Gesucht: Eine vorzügliche Köchin, die alle Hausarbeiten versteht, sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren Herrn oder als Köchin in einer Privatfamilie. Briefe an Annie Komerous, 586 W. 19. Str. 4fblw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Kohlenhandlung, Kohlen und Holz, 2 Wagen, 1 Pferd, Alles in gutem Zustande. 255 N. Market Str. —do

Zu verkaufen: Coal Yard, N. R. Track, keine Miethe, billig. Gute Gelegenheit für einen Deutschen oder Böhmen. Zu erfragen 1059 S. Lincoln Str.

Zu kaufen gesucht: Gute Kaffee-Route. 246 Larrabee Str. dimi

Zu verkaufen: Sofort, ein guter Meat Market, billig für Baar. 254 N. Halsted Str. dimido

Zu kaufen gesucht: Gute Zeitungs-Route. Adr. N 31, Abendpost. dmi

Zu kaufen gesucht: Eine Morgenzeitungs-Route, muß $15—$25 die Woche bringen, mit Preisangabe unter 3 22, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein guter Cigarren-, Candy-, Bakery- und Delikatessen-Store mit guter Kundschaft unter billigen Bedingungen, wenn bald genommen. 1620 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Ein schöner Candy-, Grocery- und Delikatessen-Store mit schöner Wohnung, Dampfheizung in Store und Wohnung. 50 Osgood Str., ein Block östlich von Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schuhgeschäft, wegen Alters, billig. Südseite. Offerten: N. 49, Abendpost.

Muß sofort verkauft werden: Billig! billig!! billig!!! Feines Cigarren-, Tabak-, Candy-, Notion- und Stationery-Geschäft. Vollständige Einrichtung und großer Waarenvorrath. Dies ist eine seltene Gelegenheit. Miethe, mit 6 schönen Zimmern und Stall, $16. Alles für nur $150. Billig für $300. 1831 Milwaukee Ave.

$650 kaufen einen $1200 Grocery-Store, großer Stock, feine Einrichtung, gutes Pferd und Wagen. Verkaufe auch an Abzahlung. Billige Miethe. 5310 Wentworth Ave.

Muß sofort verkauft werden: 18 Jahre mit gutem Erfolg bestehendes Grocery-Geschäft. Billig! Billig! Billig! Großer Waarenvorrath, gute, vollständige Einrichtung, gutes Pferd und Top-Wagen. Dieses ist eine seltene Gelegenheit. Billige Miethe mit schöner Wohnung. Alles für nur $550, billig für $1000. Auch an Theilzahlung. 889 Blue Island Ave.

Zu verkaufen: Gut gehender Meat Market, sehr billig, wegen Abreise. 607 Milwaukee Ave. dmi

Zu verkaufen!!!
Einer der größten und bekanntesten Grocerystores an der Milwaukee Ave, mit gutem Waarenlager und feiner Einrichtung, 2 Pferden, 2 Wagen u.s.w. Muß sofort verkauft werden. Theilweise auf Zeit. Es ist dies eine Gelegenheit, wie sie sich nur einmal im Leben bietet. Darum kommt und überzeugt Euch, wenn Ihr kaufen wollt. 1492 Milwaukee Ave.

Geschäfts-Verkauf!
Der best gelegene elegante Cigarren- und Confectionery-Store, verbunden mit Laundry- und Zeitungsstand, mit hochfeiner Einrichtung und großem Waarenvorrath. Muß für nur $265, billig für $500, verkauft werden. Theilweise an monatliche Abzahlung. Sucht Ihr ein angenehmes und rentables Geschäft, so ist dies die beste Gelegenheit. 250 E. North Ave., nahe Larrabee Str.

Gezwungen, zu irgend einem Preis loszuschlagen: Delikatessen-, Bäckerei- und Tabak-Geschäft. Schöner Vorrath und Einrichtung. Ausgezeichnete Lage. Kommt und kauft zu Eurem eigenen Preis. Vier Wohnzimmer; billige Miethe. 36 Willow Str.

Zu verkaufen: Schuhgeschäft, gut für einen Schuhmacher. 398 Sedgwick Str. modi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Saloon mit Business Lunch. 285 Clybourn Ave. modimdo

Zu verkaufen: Sofort, ein gutes Cigarren, Tabak-, Candy- und Notion-Geschäft, billig. 245 E. 22. Str. modi

Zu vermiethen und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Feiner Store mit 4 Zimmern, Miethe $15, 7-Zimmer-Flat mit Badezimmer, Miethe $14. 339 Roscoe Boulvd., Lake View.

Zu vermiethen: Bäckerei mit guter Ladenkundschaft, in guter Geschäftsgegend belegen. Nachzufragen bei Eckhart & Swan, Canal und Fulton Str. dmi

Zu vermiethen: Ein Schlafzimmer für einen oder zwei Herren, billig. 30 W. Indiana Str., 2 Treppen. Weber. dmi

Verlangt: Zwei Roomers. Auf Wunsch Board. Privat. 662 Laflin Str., Eingang 21. Str., 4. Flur.

Zu vermiethen: Zwei feine Frontzimmer. 339 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, passend für Zwei. 113 Ontario Str.

Zu vermiethen: Schöne Zimmer, mit oder ohne Board. 130 Ohio Str., Ecke Wells. 5fblw

Zu vermiethen: Brick-Flat, 2. Stock, 8 große helle Zimmer. Clark Str.-Cars zwei Block. $17. Grave und Janssen Ave. mdi

Zu vermiethen: Zwei kleine freundliche möblirte Zimmer und ein schönes Wohn- nebst Schlafzimmer, separater Eingang, recht billig. 219 Clybourn Ave.

Eine alleinstehende Wittfrau sucht anständige Boarders. 110 W. 13. Str. smodi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Warme Schlafstelle für einen ledigen Mann in Privathause. Adresse erbeten mit Preisangabe unter: W. 15, Abendpost.

Zu miethen gesucht: Ein junger Mann wünscht ein Zimmer, wo ihm Gelegenheit geboten wird, englisch zu lernen. Offerten: R. 2, Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein alleinstehender, sparsamer, solider Arbeiter mit gutem Verdienst, 41 Jahre alt, von angenehmem Aeußern, wünscht auf diese Weise mit einem anständigen häuslich gesinnten Mädchen oder Wittwe, nicht unter 30 Jahre, bekannt zu werden. Zweck: Heirath. Nur ernstlich gemeinte Offerten unter N 44, Abendpost.

Ehrenhaftes Heirathsgesuch: Junger Geschäftsmann wünscht die Bekanntschaft einer netten jungen Dame oder Wittwe, habe $15,000 Grundeigenthum, eine mit etwas Vermögen vorgezogen. Adresse P. O. Box 590, Chicago. smdi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 5. Ave., Ecke Washington Str., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, z. B. sucht Verschwundene, Gatten, Gattinnen oder Verlobte. Alle unglücklichen Ehestandsfälle untersucht und Beweise gesammelt. Auch alle Fälle von Diebstahl, Räuberei und Schwindelei untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Wollen Sie irgendwo Erbschafts-Ansprüche geltend machen, so werden wir Ihnen zu Ihrem Rechte verhelfen. Irgend ein Familienmitglied wenn außer Hause, wird überwacht und über dessen Aufenthalt und Thun und Treiben genaue Berichte geliefert. In irgendwelchen Verlegenheiten kommen Sie zu uns, und wir werden die richtigen Schritte für Sie thun. Freier Rath in Rechtssachen wird ertheilt. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 9aglj

Schule für Zuschneiden und Kleidermachen von Frau Olga Goldzier, 599 N. Clark Str.
Ehemalige Leiterin der berühmtesten Schnittzeichenschule in Wien. Damen, welche ihren Geschmack ausbilden und sich französischen „Chic" aneignen wollen, bringen sich ihre Stoffe mit in die Schule und fertigen sich dort ihre Toiletten an. Frauen, welche sich ihre Kleider im Hause herstellen wollen, erhalten dieselben zugeschnitten und ausprobirt, was eine große Ersparniß ist. Schülerinnen können täglich eintreten. 16novbw

John M. Bredt & Co., das bekannte deutsche Juwelier-Geschäft, im Columbus-Gebäude, 103 State Str., 6. Flur, bezahlt Baar für altes Gold und Diamanten; verkauft Uhren und Juwelen auf Abschlagszahlung und macht alle Reparaturen zu Fabrikpreisen. 19fel6m

Schulden! Schulden! Schulden!
Allerlei schlechte Schulden sofort kollektirt.
—Keine Zahlung ohne Erfolg!—
Konstabler immer an Hand.
Peoples Collection Agency,
92—94 LaSalle Str. Zimmer 37.
Deutsch wird hier gesprochen. 11junbw

Löhne, Noten, Rentbills und schlechte Schulden aller Art kollektirt. Kein Zahlung ohne Erfolg. John Kurland, County-Constabler, 76 5. Ave., Zimmer 8. Offen bis 7 Uhr Abends, Sonntag Vormittags bis 10 Uhr. 16janlm

Telegraphiren bietet dem Lohnarbeiter bessere Aussichten als wie beinahe irgend ein anderes Geschäft. Es kann schnell gelernt werden in den General-Offices, 175 5. Ave. 2fblw

$1000 Einlage und drei Stunden tägliche Arbeit bringt netto $16—$20 wöchentlich. Adr. N 29, Abendpost. mdi

Allen Freunden und Gönnern bei meiner heutigen Abreise nach Californien ein herzliches Lebewohl. Auf Wiedersehen! Carl Mehmel.

Verlangt: Damen, welche Wöchnerinnen aufwarten und Hebammen werden wollen. 512 Noble Str. 16no3mt

Plüsch-Cloaks werden gereinigt, gesteamt, gefüttert und modernisirt. 212 S. Halsted Str. 19sepbw

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 19jalj

Arbeitslohn wird prompt und gratis collektirt. 212 Milwaukee Ave. Offen Sonntags. 24oclj

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Englischer Unterricht (auch Damen) in Kleinklassen, gründlich, schnell, ebenso Buchhalten, Rechnen u. s. w.; Tags und Abends. Anmeldungen zu neuen Klassen jetzt erbeten. Prof George Jenssen, Prinzipal, geprüfter Lehrer, 23jährige hiesige Erfahrung. Handelsschule. 844 Milwaukee Ave., Ecke Division. Mäßige Preise. 16no,didosabw

Unterricht im Englischen für Damen und Herren, 6 Stunden wöchentlich, $2 per Monat. Auch Buchführung, Typewriting u. s. w. Beste Lehrer, kleine Classen. Tags und Abends. Rissens Business College, 467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bei E. Mayer. No. 220 E. North Ave.:

Larrabee Str., 3stöckiges Backsteinhaus, Miethe $1200 jährlich	$9300
2stöckiges Holzhaus, Fletcher Str.	$2400
Cottage, Speicher und Keller	$1500
Geschäftsecke, gepflasterte Straße, 50 bei 125	$3500
Geschäftsecke nahe North Ave.	$2000
Modernes Holzhaus, Miethe $720 jährlich	$6200

Ferner viele andere billige Grundeigenthum an der Nord- und Nordwestseite. Auch Baustellen nahe Humboldt-Park und Edgewater. $500 und aufwärts; nur $50 baar, Rest $10 per Monat. Sprecht vor für weitere Auskunft. 20jpbw

Zu verkaufen: Irgend Jemand, der mit einer kleinen Anzahlung und monatlichen Ratenabtragungen ein Grundeigenthum mit oder ohne Wohnhaus auf der Nordseite, Lake View, Ravenswood, Rosehill oder Rogers Park gelegen, zu kaufen gedenkt, wende sich wegen besonderer Bargains an 27jalmjdido
E. W. Huncke,
300 Clybourn Ave., 152 E. North Ave., Brands Block.
Grundeigenthum und Versicherung.

Seltene Gelegenheit!
Leute, die Lust haben, sich einer deutschen Kolonie anzuschließen, um billiges Farmland zu erwerben, sind freundlichst eingeladen, an der General-Versammlung, die Sonntag, den 11. Februar, 2 Uhr, bei Dr. Mayde, 1653 N. Robey Str., zwischen Belmont Ave. und Roscoe Blvd., Groß Park, stattfindet, theilzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt Obengenannter. 5fblw

$160 Baar kaufen 320 Acker gutes Texas Farmland nahe einer Stadt, sehr gesundes Klima, Passender Platz für Vieh- oder Frucht-Farm. Vorzusprechen zwischen 10 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags. Scheibe, 112 Dearborn Str., Zimmer 606, Boyce Bldg. 1friw

Die Columbia Improvement Co. wird den Verkauf ihrer Lotten zu $5 bis $50 und Land zu $7.50 per Acker fortsetzen. Sprecht wegen Plänen und Karten vor. The Columbia Improvement Co., Zimmer 2, 163 Randolph Str. Offen Donnerstag und Samstag Abends bis 9 Uhr. —di

Zu verkaufen: Grundeigenthum: 400 Acker Süd-Dakota Farm, sehr billig, gutes Haus u. s. w., $300 Baar-Anzahlung, leichte Bedingungen. Adresse P. O. Box 590, Chicago. smdi

Zu verkaufen: Lot an Ashland, $1200, an Otto $750, an Nelson $750. Diese Preise sind nur gut bis zum 10. Febr. Chas. Rakoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Haus und Lot, sehr billig, wegen Verlassens der Stadt. 1234 Congreß Str.

Zu verkaufen: 40 Acker Land, günstige Bedingungen. Zu erfragen 52 Dearborn Str., Saloon.

Zu verkaufen: Neues 2-Flat-Framehaus und Lot. 1472 Roscoe Str. 6felw

Zu vertauschen: Dakota Stock-Farm gegen Chicago Grundeigenthum. 845 N. Clark Str.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Specialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
bw 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur.
zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Str., Englewood. 14aplj

West Chicago Loan Company—
Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str. 27dzlj

Borgt Geld
confidentiell von der A. H. Baldwin Loan Co., in Beträgen von $10 bis $10,000.
Offices: Merchants Building,
Eingang 153 Washington Str 29julj

G. Tillman,
Real Estate und Lebensversicherung.
Geld zu verleihen in beliebigen Summen.
Masonic Temple, Zimmer 1510. 31julm

Geld verliehen auf Grundeigenthum von $500 aufwärts, 6 und 7 Prozent. W. G. Stoughton & Co., Bankers, 70—72 La Salle Str. 5fblw

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Euch ein Heim zu gründen wünscht, werde ich Euch drei, vier oder sechs Zimmer für die Hälfte des Preises möbliren, als Euch irgend sonstwo berechnet würde; oder wenn Ihr ein großes Haus ausstatten wollt, werde ich Euch so behandeln, daß es Euch leid thun wird, nicht früher schon zu mir gekommen zu sein. Ich habe Upright-Pianos und Orgeln, die ich zu weniger als zum halben Preise verkaufen will. Schneidet dies gefälligst aus und erinnert Euch an S. Richardson, 134 E. Madison Str., Zimmer 3 und 4. 9sepbw

Wohnt dem großen Verkauf von World's Fair-Möbeln bei: 100 Parlor Sets, 100 Chamber Sets, 50 Folding-Betten, feines Piano, 5000 Yards Teppich, 4 Restaurant-Ranges. 106 West Adams Str. 5fblw

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright-Piano, sehr billig. Nehme auch Orgel in Tausch. 254 W. Division Str. 6fe,1m,bds

Zu verkaufen: Eine feine Streichzither. 875 Wells Str. dido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein neuer Milchwagen und zwei Pferde, billig, wegen Verlassens der Stadt. 1234 Congreß Str.

$100 kaufen Wagen, Team und Arbeit; wohne in Stadt; muß verkaufen. 554 Dickson Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde. Eigenthümer ist todt. 640 N. Paulina Str.

Zu verkaufen: 2 billige Pferde, 6 Jahre alt; wiegen 1400 Pfund. 1537 N. Leavitt Str. bds

Kauf- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Heiz- und Küchenofen, Carpets und Hausgeräthe. 253 Fremont Str., oben.

Tapeten! Tapeten!
Der billigste Platz in der Stadt für gute Tapeten ist bei Remiens, 115 N. Clark Str. Tapezirer holt Euch die neuen Probenbücher. 2fblm

Alte und neue Saloon-, Store- und Office-Einrichtungen, Wall-Cases, Schaukästen, Ladentische, Shelving und Grocery-Bins, Eisschränke. 289 E. North Ave. Union Store Fixture Co. 22aglj

$20 kaufen gute, neue „High-Arm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25, New Home $25, Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15, White $15. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. Abends offen. bw

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Dr. Wilh. Hotz, Naturarzt, behandelt sämmtliche Krankheiten mit bestem Erfolg nach dem Prinzip der medizin- und operationslosen Naturheilkunde. Sprechstunden: 9—1 Uhr Mittags 1318 Masonic Temple, 6—8 Uhr Nachm. 634 W. 21. Str. 3fbsadidolm

Dr. Hathaway & Co., leitende Specialisten in Männer-, Frauen-, geheimen, Haut-, Blut- und nervösen Krankheiten. Consultation frei. Medicinen geliefert. 70 Dearborn Str. Stunden: 9 Morg. bis 9 Ab. Sonntags 10—4 Uhr. Deutsch gesprochen. Leset unsere große Anzeige in nächster Ausgabe der Abdp. 25jlddilj

Frau C. E. Haeuser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hülfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str. Office-Stunden: 2—5 Uhr Nachmittag. 4ja2mdosadt

Hospital für Frauenkrankheiten, 360 E. North Ave. Mit sicherem Erfolge, ohne Operation werden alle Frauen-Krankheiten, Unregelmäßigkeiten u. s. w. nach der neuesten Methode behandelt. 6julm

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 20jnbw

Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren- und Unterleibs-Krankheiten sicher, schnell und dauernd geheilt. Dr. Ehlers, 112 Wells Str., nahe Ohio. 21jnbw

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag und Hämorrhoiden, den Collivers Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Kopp & Co., 199 Randolph Str. [illegible]

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. B. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
G. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 403 Clybourn Ave.
Sanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
E. Anderson, 317 E. Division Str.
S. E. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. [illegible]
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpfki, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
E. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
B. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Triffelt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
B. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
E. Luedtke, 284 W. Division Str.

[illegible]

Südseite.

[illegible]

Südwestseite.

[illegible]

Lake View.

[illegible]

Für die riesige Verbreitung der „Abendpost“ können die Verkaufsstellen ein [illegible]

Die Tragödie des Lebens.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Fortsetzung.)

„Laß Dir erzählen, mein gute Deern, wie das Unglück mich all mein Lebtag verfolgt hat, dann wirst Du sehen, daß ich gar nicht so leichtfertig gewesen bin, wie es den Anschein hat. Ich bin guter Leute Kind, mein Vater war Zahnarzt in Stettin, und ich kam hierher, weil der Baron von Hohenburg, von der deutschen Gesandtschaft, für seine bejahrte Mutter so ein Zwischending von Pflegerin und Gesellschafterin wünschte. Ich erhielt die Stellung und es gefiel mir gut. Im Hause verkehrten viele vornehme Herren, darunter auch der Herr Hauptmann Karl von Weddingen, aus der kaiserlichen Garde, ein hübscher, stattlicher Mann, so was nobles, offenes hatte er; und auch ich war damals wie man mir sagte, eine schöne Erscheinung. Wir sahen uns öfters und wie das so kommt, nach einem Jahre erklärte mir eines Tages der Hauptmann, ich gefiele ihm ausnehmend, sei so häuslich und verständig, ob ich seine Frau werden wolle; überglücklich — denn wie hätte ich solche Ehre erwarten können — verlobten wir uns und kaum war das geschehen, da traf uns wie ein Donnerschlag die Nachricht von dem Krieg mit Paraguay, er hegte düstere Ahnungen und glaubte, wir würden einander nicht wiedersehen und ich gerieth vor Schmerz außer mir. Doch was half es, wir mußten uns fügen und erhofften eine baldige Rückkehr, um unsere Hochzeit feiern zu können. Das war nun allerdings nicht der Fall, und für mich begann ein schreckliches Leben; ich erhielt keine Briefe von Weddingen, sie mußten in der Verwirrung eines blutigen Krieges in den Wildnissen von Paraguay verloren gegangen sein, dazu nahte der Zeitpunkt Deiner Geburt heran — Gott noch mal, ich kam mir vor wie verrathen und verkauft. Zum Glück war meine alte Baronin eine Engelsseele, sie verdammte mich nicht, sondern stand mir noch obendrein helfend zur Seite, als ich schließlich ein Stübchen miethete und von meinen Ersparnissen zu leben begann. Da gar keine Nachricht von Deinem Vater eintraf, glaubte ich bestimmt, er sei todt; und diese Vermuthung wurde mir fast zur Gewißheit, als eines Tages sein Name auf der Liste der Verwundeten stand; man hatte ihn blutend und bewußtlos vom Schlachtfeld getragen; viel zu spät erfuhr ich, daß diese erste Verwundung eine leichtere gewesen, die zweite, viel schwerere, traf ihn später während des blutigen Gemetzels bei Ypiranga.“

„Wie sehr mußt Du damals gelitten haben!“ sagte Daniela bewegt, als die Erzählerin einen Augenblick schwieg, um die von neuem fließenden Thränen zu trocknen.

„Ja, ich habe viel durchgemacht, Kind; schreckliches. Na, Du wurdest dann geboren, ich beweinte Deinen Vater aufrichtig, — aber ich war jung, das Leben mit seinen Ansprüchen trat hart an mich heran — wir wollten beide essen und trinken. Da lernte ich den Portugiesen Ricardo kennen, er erklärte sich bereit, mich zu heirathen und Dir seinen Namen zu geben. Was thun — er besaß einen kleinen Kramladen, der seinen Mann nährte — große Ansprüche konnte ich nicht mehr erheben, ich willigte ein. Doch kaum waren zwei Jahre nach dieser unseligen Ehe vergangen, als mein Mann starb, — und wenige Tage darauf, wer stand plötzlich vor mir? Dein Vater! Zurückgekehrt als Sieger, zum Oberst ernannt! Das gab Stunden, Kind, die den Menschen alt werden lassen vor der Zeit, jawohl. Wir hatten einen furchtbaren Auftritt, er nannte mich leichtfertig, reulos, Dich aber nahm er kurze Zeit darauf in sein Haus, nachdem er mir eine Summe Geldes gegeben, wofür ich auf immer den Ansprüchen an Dich entsagen sollte. Ich war dazu bereit, weil es mir das beste für Dich schien und auf die Weise auch für mich gesorgt war; denn die Verwandten meines Mannes hatten mir alles genommen. So weit wäre denn auch alles gut gewesen, hätte ich mich nicht verleiten lassen, zum zweiten Mal zu heirathen, den Photographen Hermann Degen; sobald er alles, was ich besaß, durchgebracht, ließ der verbummelte Lump mich schmählich mit den Schulden sitzen. Der hat mich auf dem Gewissen, der Gauner! Damals half Dein Vater mir noch einmal, ich gründete ein Vermiethungsbureau in St. Paulo, es ging nicht. Jetzt schreibt man mir, daß Du aus dem Hause vertrieben seiest; es hielt mich nicht länger, Du mußtest alles erfahren und daß niemand das Recht besitzt, Dich aus dem Hause Deines Vaters zu verjagen.“

Es lag etwas zerfahrenes und oberflächliches auf dem Wesen der Frau, wovon Daniela sich abgestoßen fühlte; es war ihr unmöglich, Liebe zu empfinden, um so dringender hielt sie es jedoch für ihre Pflicht, Mitleid mit der Verkommenen, vom Sturm des Lebens haltlos hin und her Geworfenen zu haben.

„Ich bin auch nicht verjagt worden,“ äußerte sie in dem Bewußtsein, als sei es nothwendig, den Vater dieser Mutter gegenüber in Schutz zu nehmen, „Papa wollte mich auf ein Jahr in Pension geben, ich wünschte vorher ein paar Wochen bei Dona Angela, die ich lieb habe, verbringen zu dürfen, das ist alles.“

„So, so, das klingt freilich anders, drum auch, ich konnte mir die Sache gar nicht erklären; weißt Du, Kind, dann erwähne lieber noch nichts davon, daß wir zusammen gesprochen haben; ich verliere ja nichts dabei, aber Dir könnte es schaden; der Papa kann nämlich mächtig böse werden. Gern hätte ich ihn wohl um etwas Geld gebeten, die Courage fehlt mir jedoch, ich habe nämlich das Stübchen hier gemiethet, um Dir aufzupassen und meine Mittel sind zu Ende. Könntest Du mir nicht mit einer Kleinigkeit aushelfen, Kind?“

„Gewiß!“ Daniela zog ihr Portemonnaie hervor, schüttete den Inhalt aus und reichte ihn der Mutter.

„Nächstens bekomme ich mein Taschengeld von Papa, da erhältst Du mehr.“

Jetzt wurde Frau Rosalie Degen gerührt. „Ich danke Dir, mein gutes Kind; Gott bist Du eine vornehme junge Dame geworden, und so ein süßes, liebes Gesichtchen, ganz der hochgeborene Papa! Nur die schwarzen Augen und das krause Haar hast Du Dir von mir ausgesucht, Du kleiner Schelm!“

Daniela erhob sich. „Ich muß jetzt gehen, Mutter,“ das Wort kam widerstrebend von ihren Lippen. „Nach einigen Tagen komme ich wieder und bringe das versprochene.“

„Thue das, Kind, und nur hübsch dreist aufgetreten gegen die Hasselbach! Macht auch der Papa kein Testament, um so besser, dann fällt Dir alles zu und daß Du mich in dem Fall nicht vergißt, das weiß ich. Adieu, mein süße Deern, adieu!“

Als Daniela endlich das kleine Haus hinter sich hatte, athmete sie, still stehend, befreit auf; und aus dem beschämenden Gefühl des Fleckens auf ihrer Geburt und der gesunkenen Mutter rang sich das freudige Bewußtsein: „Er ist Dein Vater! Du hast ein Anrecht auf seine Zärtlichkeit, auf seinen Schutz.“ Heißer noch erschloß sich der Quell unendlicher Kindesliebe für den verehrten alten Herrn und nichts sollte sie fortan mehr hindern, ihm diese Liebe zu beweisen.

Als Romano, der gegen Abend von seinem Ausfluge heimgekehrt, später auf dem Balkon des Eßzimmers stand, näherte sich ihm Daniela.

„Ich werde Ihr gastfreies Haus vielleicht schon nach einigen Tagen wieder verlassen müssen, Graf Romano, und möchte Ihnen nur noch einmal danken für die liebevolle Aufnahme, welche Sie mir so bereitwillig zu Theil werden ließen.“

„Gefällt es Ihnen nicht bei uns?“ gab er zurück, ohne den Blick von dem erleuchteten Stadttheil und dem angrenzenden Meere, das sich in die Schatten sinkender Dämmerung verlor, zu wenden.

„O doch, ich bin froh und zufrieden hier gewesen, wie könnte das auch anders sein; aber, es sind ganz unerwartete Verhältnisseee ingetreten, die ich Ihnen jetzt unmöglich erklären kann, und die mich veranlaßten, bei Papa zu bleiben, wo mein Platz ist.“

„So plötzlich?“

Graf Romano glaubte innerlich nicht recht an diese Verhältnisse, sondern hielt sie für einen Vorwand; Daniela wollte jedenfalls nach der Palmenvilla zurückkehren, weil sie dort ungehinderter den Verkehr mit Leopold Rombeck betreiben konnte.

„Es steht Ihnen natürlich frei, zu thun und zu lassen was Ihnen beliebt, Donna Daniela,“ erwiderte er kühl. „Zieht das Herz Sie nach Hause, so wäre es natürlich vergebens, Sie aufhalten zu wollen.“

Als er allein war, überkam ihn ein unaussprechlich bitteres Gefühl. Was war es nur, daß er mit seinem liebevollen Herzen überall so gar keine Erwiderung fand, keine Liebe, die er so heiß ersehnte?

Und verschwommen, wie die Umrisse der hindunkelnden abendlichen Umgebung, verloren sich seinee Gedanken allmählich in die der Künstlerseele angesichts der geliebten Natur, deren lebendigen Pulsschlag er in seinem eigenen Innern spürte.

Die ewigen Gefühle
Heben mich hoch und hehr
Aus irdischem Gewühle . .
. . . .

Plötzlich zuckte er zusammen. Der alte, körperliche Schmerz hatte sich eingestellt in der Herzgegend, rasch vorübergehend und doch wie ein Mahnruf:

Der Sand verrinnt, die Stunde schlägt,
Und eh' ein Hauch dies Blatt bewegt,
Kann schon die Deine schlagen.

Romano richtete den Blick empor zum funkelnden Sternenhimmel.

„Mein Gott! Wenn es möglich ist — und es soll sein — dann gib mir einen raschen Tod und erspare mir das langsame Hinsiechen eines krankenKörpers, wenn es möglich sein sollte. — —

Keine Antwort. Nur aus der feierlichen Höhe des dunkelblauen Domes klingt es leise wehend, wie Geistergruß zu dem ringenden Sterblichen hinab.

(Fortsetzung folgt.)

Finanzielles.

Es lebt heute kein Mensch auf Erden,

Welcher beweisen könnte, daß er im Stande war, vorherzusagen, daß der **Bee-Hive** den erfolgreichsten **Feuer-Verkauf** aufweisen würde, der jemals in diesem Lande oder in einem anderen Lande der Erde abgehalten wurde. Nach konservativer Schätzung haben volle

500,000 Personen

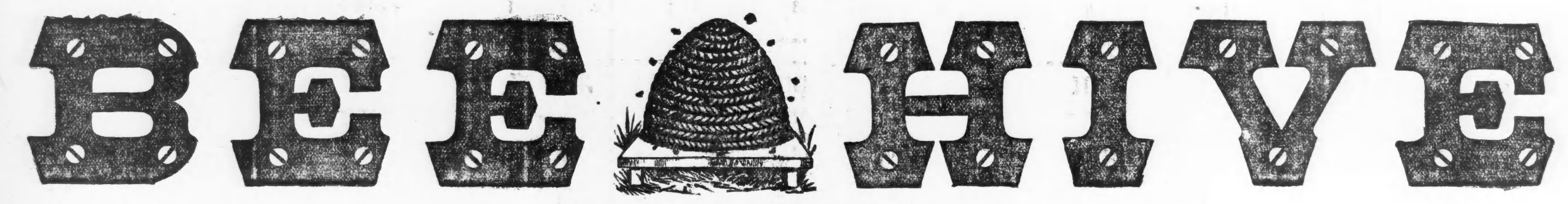
den Bee-Hive-Store seit Beginn dieses Verkaufs besucht, und Jedermann ist zufriedengestellt nach Hause gegangen, und hat den größten Bargain-Verkauf, den die Welt jemals gesehen, verkündet. Dieser wunderbare Verkauf wird der Geschichte einverleibt werden als

Der erfolgreichste Verkauf von Waaren, welcher jemals stattgefunden hat.

Der große

$500,000 FEUER-VERKAUF

wird fortgesetzt im



172, 174 & 176 STATE STR.,

Bis jedes Dollars Werth Waaren verkauft ist.

Wisset denn, daß Trotzdem wir ein enorm riesiges Geschäft gethan haben, immer noch ebenso gute Bargains im Bee Hive zu finden sind, als man bisher daselbst gefunden hat.

Wisset denn, daß Tausende von Dollars werth Waaren, welche früher auszulegen uns unmöglich war, diese Woche in allen Departements zum Verkauf geboten werden.

Wisset denn, daß Wenn Ihr diese Woche Einkäufe zu machen habt, Ihr es nicht versäumen dürft, den **BEE HIVE** zu besuchen, weil die Bargains in Wirklichkeit unvergleichlich sind.

Wisset denn, daß die Versicherungs-Gesellschaften den Verlust bezahlen.

Ganz spezielle Bargains für die Leser der „Abendpost".

Spitzen-Valentines, sechs für	Dotted Swiß, die Yard für	Milwards Nadeln, das Päckchen zu	Gehäkelte Booties für Babies, das Paar	Salz- und Pfeffer-Dosen, Silber plattirt, das Stück	Buttermilch-Toiletten-Seife, das Stück zu	Damen-Waists, zu	Männer-Strohhüte, das Stück zu	Reinwollene Männer-Strümpfe das Paar	Gebügelte Männer-Hemden, das Stück	Reefer-Jackets für Kinder, das Stück zu
1c	2c	3c	3c	5c	5c	9c	5c	10c	19c	48c

Die nachstehenden Bargains werden zum Verkauf kommen, von der Eröffnungs-Stunde, 9 Uhr, an, so lange als sie reichen:

Keine Postbestellungen ausgeführt während dieses Feuer-Verkaufs.

- **Converts,** per Packet zu 1c
- **Chamois Skins,** Feuer-Verkaufs-Preis, das Stück 2c
- **Vaseline,** Feuer-Verkaufs-Preis, per Flasche 3c
- **Borax,** während des Feuer-Verkaufs, per Box, zu 4c
- **Dreifach plattirte Souvenir-Löffel,** mit dem Verwaltungs-Gebäude im Löffel, früherer Preis 50c, Feuer-Verkaufs-Preis, das Stück 5c
- **Babies handgehäkelte Worsted Booties,** Feuer-Verkaufs-Preis, per Paar 6c
- **Muslin-Unterhosen für Kinder,** Feuer-Verkaufs-Preis, per Paar 7c
- **Schweizer und seidenbestickte Taschentücher für Damen,** werth 25c, während dieses Feuer-Verkaufs für 9c
- **No. 1 Baby-Ribbons,** während des Feuer-Verkaufs ein Stück von 10 Yards für 10c
- **Echt schwarze 40-Gauge-Strümpfe für Damen,** werth 25c, Feuer-Verkaufs-Preis, per Paar 12c
- **Cuticura-Seife,** Feuer-Verkaufs-Preis, per Stück 12c
- **Feine Cashmere-Strümpfe für Damen,** die 50c-Sorte, während des Feuer-Verkaufs, per Paar 15c
- **Fancy gerippte Jersey-Vests für Damen,** die 50c-Sorte für 19c
- **Schöne garnirte Hüte,** werth $1.[illegible], für 49c

- **Sicherheitsnadeln,** während des Feuer-Verkaufs ein Papier für 1c
- **Damen-Kragen und Manschetten,** während des Feuer-Verkaufs das Stück 1c
- **Bemalte Fächer,** werth 50c, gehen sämmtlich morgen zu 3c
- **Ganz seidene Gürtel,** werth 50c, morgen für 5c
- **Stamped Doylies,** während des Feuer-Verkaufs, das Stück zu 5c
- **De Longs Haken und Oesen,** Feuer-Verkaufspreis, per Karte 7c
- **Schwere wollene Mittens,** Feuer-Verkaufspreis, das Paar 9c
- Feine seidene Halsbinden, Tecks und Four-inHand für Männer, Feuer-Verkaufspreis, das Stück 10c
- Gestickte seidene Hosenträger, werth 35c, Feuer-Verkaufspreis, per Paar 10c
- Bestecke für Kinder, 3 Stücke — Messer, Gabel und Löffel, werth 50c, für 10c
- Knaben-Waists, Garners Prints, werth 35c, Feuer-Verkaufspreis, das Stück zu 15c
- Muslin Beinkleider für Damen, besetzt mit Falten-Büschel und gestickten Falbeln, Feuer-Verkaufspreis, Paar 29c
- Feine Cassimere-Hosen für Männer, $5 und $6 werth, für $1.49
- Doppelknöpfige ganzwollene Knaben-Anzüge, Größen 4 bis 14 Jahre, werth $7.00, Feuer-Verkaufspreis per Anzug $1.98
- **Reinwollene Cape Ueberröcke für Knaben,** die $8 Sorte für $2.98

- **Butter-Cambric,** alle Farben, werth 5c die Yard, zu 2c
- **Ginghams,** Kleider- und Schürzen-Muster, werth 10c Yd., zu 4c
- **Baumwollene Chevrons,** werth 18c Yd., zu 5c
- **Kleiderstoffe,** 40zöll., Seide-Mischung, werth 25c Yd., zu 8c
- **Flannelettes,** türkisch-rothe Figuren, werth 25c Yd., zu 10c
- **Kleiderstoffe,** importirte Serges u., werth 30c Yd., zu 10c
- **Handtücher,** reines Leinen, volle Größe, werth 25c das Stück, zu 10c
- **Tafel-Damast,** türkisch-roth, werth 25c Yard, zu 12½c
- **Seide,** einfach, 24zöll. Chinas, werth 50c Yd., zu 23c
- Schwarze französische **Sateen-Waists** für Damen, die $1.75 Sorte, für 23c
- **Kleiderstoffe,** ganz wollene Crepons, werth $1 Yd., zu 33c
- **Kleiderstoffe,** schwarze Bedfords, werth $1.00 Yd., zu 35c
- **Bettdecken,** weiße Marseiller Muster, werth 75c und 85c das Stück, zu 38c
- **Feinste Empire Wrappers,** werth $1.50, für 39c
- **Seide,** schwarze Satin Rhadames, werth 85c Yd., zu 45c
- **Sammet-Capes,** volle $3 werth, für 49c
- Silk-faced **Tuch-Jackets** und **Newmarkets,** werth $5, Auswahl zu 49c
- $15.00-**Jacken** während Feuer-Verkaufs für $2.00
- $20.00-**Plüsch-Mäntel** für $2.95
- **Tan und Kersey Jacken,** mit Seide gefüttert, werth bis zu $30, morgen $4.95
- $30.00-**Plüsch-Mäntel** für $4.95
- $40.00-**Plüsch-Mäntel** für $9.95

- **Vorhänge-Stangen,** mit messingenen Beschlägen, vollständig, werth 25c, für 11c
- **Spitzen-Gardinen,** werth $1.25, während dieses Verkaufes, das Paar 44c
- 10-4 Größe **Weiße Blankets,** die $1.25-Sorte für 69c
- Echt-schwarze **Sammet-Bänder,** werth $1.50, während des Feuerverkaufs das Stück von 10 Yards für 70c
- Infants' lange Cashmere-**Mäntel,** elegant bestickter Saum und Cape, werth $2.50, Feuer-Verkaufspreis jeder 98c
- Lange **Haar-Flechten** für Damen, Haarladen-Preis $4.00, Feuerverkaufspreis 98c
- $3.00- und $4.00-Damen-**Knöpf-Schuhe,** — alle gehen morgen das Paar zu $1.29
- **Männer-Schuhe,** mit Schnüren u. Gummizügen, die $3- und $4-Sorten für $1.49
- **Männer-Schuhe,** franz. Kalbleder, Korksohlen, mit Schnüren und Gummizügen, die $5-Sorte, das Paar zu $2.19
- **Lange Hosen-Anzüge** für Knaben, Größen 12–19 Jahre, die $6-Sorte für $2.98
- Ganzwollene **Cassimere-Anzüge** für Männer, werth $8.50, Feuer-Verkaufspreis $3.98
- **Kleidsame Ueberröcke** für junge Männer, sehr wenig beschmutzt, wirklicher Werth $10, Feuer-Verkaufspreis $3.98
- Echte Irish Frieze Männer **Ulsters,** ebenfalls Germania und **Kersey Ueberröcke,** die $18 und $20 Sorten, während des Feuer-Verkaufs $7.98

- **Stecknadeln,** während dieses Verkaufs 2 Papiere für 1c
- **Albany Strick-Baumwolle,** der Knäuel zu 2c
- **Tapeten**—Eine Partie feiner Gold-Tapeten, nur leicht beschädigt, Auswahl, die Rolle zu 3c
- 1000 Yards **Seiden-Moos-Besatz,** werth 25c, die Yard zu 5c
- **Große Spitzen-Tidies,** völlig 15c werth das Stück, zu 5c
- Extra große Sorte **hohlgesäumte Taschentücher für Herren,** einfach weiße und farbige Borten, Feuerverkaufspreis, das Stück 3c
- **Perlmutter-Kleiderknöpfe,** alle Größen, werth 25c, eine Karte von zwei Dutzend für 10c
- **Feine Cashmere Männer-Strümpfe,** die 39c-Qualität, das Paar zu 19c
- **Cashmere Stulpen-Handschuhe für Damen,** die 69c-Sorte, das Paar zu 24c
- Echt schwarze und Ecru Lisle Thread **Equestrian Tights für Damen,** die $1.00-Sorte für 25c
- **Feine Negligee-Hemden für Männer,** die 75c Sorte, für 25c
- **Alling Bros.' feines Unterzeug für Männer,** werth $1.50, das Stück zu 50c

- **Tinsels,** während dieses Feuer-Verkaufs zu per Strang 1c
- **Messer und Gabeln,** mit Hartholzgriffen, Auswahl das Stück zu 3c
- **Fertig gemischte Goldfarbe,** inclusive Bürste, per Schachtel zu 5c
- **Echte Seal-Ornamente,** für Mäntel, werth 25c, während dieses Feuer-Verkaufs für 5c
- **Bromo Kaffeine und Seltzer,** Auswahl per Flasche 6c
- **Reinseidene schwarze Spitzen,** werth 15c, per Yard zu 5c
- **Echte Opaque Fenster-Vorhänge,** vollständig fertig zum Aufhängen, werth 35c 14c

(Dieses sind keine billigen Papier-Vorhänge, wie sie gewöhnlich zu niedrigen Preisen inserirt werden.

- **Fancy gerippte Jersey-Vests für Damen,** die 50c-Sorte für 19c
- **Union-Suits für Damen,** schwerer Stoff, die 75c-Sorte für 25c
- **Englische Gloria-Regenschirme,** während dieses Feuer-Verkaufs, jeder zu 49c
- $2.00 und $2.50 **Oxfords und Slippers für Damen,** alle gehen morgen das Paar zu 59c
- Unser ganzes Lager von $3 und $3.50 Qualität **Party Slippers und Oxford Ties für Damen,** in Roth, Lohfarbe, Grau und Schwarz, alle gehen morgen das Paar zu 79c